



**Aktion
Selbstbesteuerung e.V.**
Friede durch gerechte
Entwicklungspolitik

Rundbrief 04/ 2005
Dezember 2005

kontakt@aktion-selbstbesteuerung.de
www.aktion-selbstbesteuerung.de

GLS Bank Frankfurt/M BLZ: 430 609 67 Nr. 8004965500
Postbank Stuttgart BLZ: 600 100 70 Nr. 339 79 - 700
Spark. Schaumburg BLZ: 255 514 80 Nr. 320 222 292



In dieser schönen Stadt haben wir bei herrlichem Wetter getagt

In diesem Rundbrief:

- *Bericht von der Mitgliederversammlung*
- *Tischvorlagen zur MV*
- *Projektberichte*
- *Neues vom Projekt „Reichtum“*
- *Film über Polizeigewalt in den Favelas*
- *EED zum „Schuldenerlass“*
- *attac-Kampagne gegen die Dumpingpolitik von Lidl*

Inhalt

Bericht von der Mitgliederversammlung in Ostheim vor der Rhön	03 - 07
Tischvorlagen zur MV in Ostheim	
Postkartenaktion zur Lidl-Kampagne von attac (I.32/ 2005 H)	08
Frauenprojekt in Goma Tsé Tsé, Kongo (A.19/ 2005 H)	10
Vortragsreise irakischer Gewerkschafter	11
Projektberichte	
I.08/ 2003 F: (VS.A.01/2004): Film über Polizeigewalt in brasilianischen Favelas	18 - 20
A.24/ 2003 H: Werkstattbau in Ghana (WASA, Deutschland)	18
I.18/ 2004 F: Veranstaltungsreihe „Antikriegs- und Basisbewegungen in Afrika“	14
I.04/ + I.09/ 2005 F: Bundeskongress und Einzelveranstaltung dort	12
I.08/ 2005 F: Teilnahme am Deutschen Sozialforum (Adivasi Tee Kampagne)	13
I.14/ 2005 F: Chromvergiftung durch das Bayerwerk in Durban, Südafrika	13
I.32/ 2005 H: Postkartenaktion zur Lidl-Kampagne von attac	09 + 10
I.33/ 2005 H Vortragsreise irakischer Gewerkschafter	11 + 12
A.06/ 2005 H: Mädchenschule in Shimshal, Pakistan	15 + 16
Fortsetzung asb-Projekt „Reichtum“	17
Artikel und Informationen	
Vier Taschenbücher der Berliner Compagnie	14
Ergebnis der Sonderaktion „Opfer der Wirbelstürme in El Salvador“	20
ProjektpartnerInnen stellen sich vor: Coordination gegen Bayer-Gefahren	21 - 23
Vorinformation zur nächsten Mitgliederversammlung	23
Entschuldung – Wohltaten und Willkür beim Schuldenerlass	24
Projektbeschlüsse der Mitgliederversammlung in Ostheim	26
Hinweise für AntragstellerInnen, Wege zur asb, Termine, Adressen, Impressum	27 - 28

Liebe asb-lerin, lieber asb-ler,



Ungewöhnlich spät kommt dieser Rundbrief. Das liegt daran, dass Astrid und ich uns entschlossen haben, unsere Eigentumswohnung gegen ein Haus zu vertauschen – die neue Adresse steht auf der Rückseite. Weil wir natürlich nichts Fertiges erworben haben und auch eine Menge ökologischer Sonderwünsche realisieren wollten, musste alles andere erst einmal liegen bleiben. Bis wir wirklich fertig sind, vergeht sicher noch ein Vierteljahr.

Immerhin: Die Homepage ist auf dem Laufenden und der Rundbrief musste dieses Mal ja nicht zu einem fixen Zeitpunkt erscheinen; die nächste Mitgliederversammlung ist erst im Mai (Siehe dazu Seite 23).

Inhaltlich liegt dieses Mal der Schwerpunkt auf den Berichten, von der Mitgliederversammlung und von Projekten. Weil da oft sehr interessante Hintergrundinformationen geliefert werden, hielt ich es für sinnvoll, einige Projektberichte auch etwas ausführlicher abzudrucken. (z.B. Situation in den Favelas Brasiliens, Reaktion von Lidl auf die attac-Kampagne).

Vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) kam kurz vor Weihnachten noch eine Übersicht zum Thema „100 %-iger Schuldenerlass“ für die ärmsten Länder. Er bestätigt und präzisiert noch einmal, was wir schon im Rundbrief 03 (Seite 28) als Information von erlassjahr.de weitergegeben haben. Peter Wahl von WEED (und attac) hat vorgerechnet, dass die armen Länder durch diesen Erlass noch nicht einmal 1 % ihrer 300 Milliarden US-\$ jährliche Zinsen einsparen können. Von einem großen Schritt nach vorne können wir also bestimmt noch nicht sprechen.

Ernst Standhartinger

Bericht von der Mitgliederversammlung vom 14. bis 16.10.2005 in Ostheim vor der Rhön

Anwesend: Caroline Aicher, Reinhard Beeker, Werner Braun, Wolfgang Collmer, Waltraud Mathis-Bittner, Margret Rölz, Beate Schmucker, Elisabeth Schober, Ernst Standhartinger.

TOP 1: Begrüßung

Beate Schmucker begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung (Samstag 9.30 Uhr).

TOP 2: Berichte

Im Anschluss an die jeweiligen Berichte kam es zu einer kurzen Aussprache, deren Ergebnisse aber ggf. bereits in das Protokoll der Berichte eingearbeitet ist.

2.1. Bericht des Vorstandes

Im Vordergrund stand die Bearbeitung der Projekte. Auch im Vorfeld dieser MV gingen die Projektanträge größtenteils um den Antragschluss ein, so dass fast alle Anträge im RB erscheinen konnten und nur wenige Anträge als Tischvorlagen zur MV eingereicht wurden.

Der RB ist ziemlich spät bei den Mitgliedern eingegangen, was z.T. mit Verzögerungen in der Kommunikation mit der Druckerei, z.T. mit der Auslieferung zusammenhing. Zur Sicherheit sollte der Redaktionsschluss nicht zu knapp gewählt werden.

Durch intensive Pflege konnte die Homepage sehr aktuell gehalten werden. Dort sind auch Veranstaltungstermine zu finden, so weit Ernst sie erfährt und für asb-Mitglieder für interessant hält.

Feuerwehranträge gingen diesmal keine ein, die einzige entsprechende Anfrage wurde der MV als normaler Antrag vorgelegt.

Die RB-Rubrik „Projektpartner stellen sich vor“ soll weitergeführt und von Wolfgang betreut werden. Im RB 4/05 stellt Ernst die Coordination gegen Bayer-Gefahren, im RB !/06 Reinhard Procares und im RB 2/06 Waltraud das iz3w in Freiburg vor.

Die Geschäftsstelle in Stuttgart erhält immer noch Anträge und Berichte zugeschickt, versendet den Rundbrief und lagert noch ältere Projektkorrespondenzen und asb-Materialien. Änderungen am derzeitigen Modus erscheinen nicht sinnvoll, wobei wünschenswert wäre, dass Paul eingehende Projekte, aber auch Neuanmeldungen zügig weiterleitet, damit Neumitglieder nicht erst nach mehreren Monaten ihr erstes Schreiben von der asb bekommen.

2.2. Bericht der Regionalgruppen

Die RG Darmstadt/Mainz hat sich im letzten halben Jahr nicht getroffen.

Für die RG Stuttgart nahm Caroline an einer von der Stadt Stuttgart initiierten Veranstaltung „Stuttgart – Eine-Welt-Stadt“ teil. Es entstand allerdings der Eindruck, dass die Veranstaltung nicht in ein Konzept von nachhaltiger Wirkung eingebettet war, sondern eher als Alibi-Veranstaltung diente, um einige Zeit später in der Presse mit einer Würdigung des UN-Generalsekretärs Kofi Annan für die Verdienste der Stadt um den Agenda-Prozess erscheinen zu können. Mehrere Nachfragen bei der einladenden Stelle der Stadt wurden nicht beantwortet. Es erscheint sinnvoll, dort auch in Zusammenarbeit mit anderen Veranstaltungsteilnehmern erneut nachzufragen bzw. ggf. auch in der lokalen Presse der Stadt das Desinteresse an der eigenen Veranstaltung vorzuhalten.



2.3. Bericht der Kassenführerin

Aufgrund der hohen Projektbeschlüsse der letzten MV ist das Vergabevolumen dieses Mal geringer. Die Einnahmen bewegen sich im Rahmen der letzten 5 Jahre. Da die Gelder nie alle gleichzeitig abgerufen werden, war die Kasse nie zahlungsunfähig.

TOP 3: Berichte über alte Projekte

Es gab einige kurze Infos über bereits geförderte Projekte. Es werden dazu Projekt-Berichte im RB erscheinen.

TOP 4 und TOP 5: Vorstellung und Beratung der neuen Projektanträge und Projektbeschlüsse

Projektberatung und Projektbeschlüsse finden zeitlich getrennt statt; für das Protokoll erscheint es übersichtlicher, die Beschlüsse direkt bei der Projektvorstellung festzuhalten.

Aus Platzgründen können zu den einzelnen Projekten nur verkürzt Diskussionsthemen oder Zusatzinformationen wiedergegeben werden. Zum Inhalt der Projekte s. die entsprechenden Projektdarstellungen im RB 3/05.



Inlandsprojekte

I 18/05 H: Prozesskosten Online-Demo

Libertad!

Beantragt: 1.500 €, **beschlossen: 600,- €.**

Diskutiert wurde, dass im Zusammenhang mit den Abschiebungen die Lufthansa nur der Ausführungsgehilfe ist und von uns nicht überprüfbar ist, inwiefern sie damit ernsthaft Geld verdient. Das Mittel der zeitweisen Blockade des Internet-Zugangs durch massenhaften Zugriff auf die website halten wir aber für legitim und verteidigungswert.

I 19/05H: Mode made in Afrika

Verein der Freunde des Museums für Völkerkunde, Hamburg

Antragssumme: offen, **beschlossen: 500,- €**

Ein folkloristischer Aufhänger führt Themenfremde an entwicklungspolitische Zusammenhänge heran. Ausstellung und Begleitveranstaltung haben, so weit sie schon gelaufen sind, eine sehr gute Resonanz gefunden.

I 20/05 H: Zuschuss Infobroschüre

Aprosas

Beantragt: 900,- €, **beschlossen: Null**

Es handelt sich bei dem Verkaufsprospekt um laufende Kosten, die aus dem Umsatz gedeckt werden müssen.

I 21/05 H: Buch „Stationen des touristischen Blicks“

Arbeitskreis FernWeh im iz3w

Beantragt: 1500 €, **beschlossen: 750,- €**

Geplanter Verkaufspreis von 12,- € erscheint für einen guten Verkauf der Bücher zweckmäßig. Buch als Ergänzung zur Ausstellung sinnvoll.

I 22/05 H: Aufführung Berliner Compagnie

Nürnberger Evangel. Forum für den Frieden

Antragssumme offen, **beschlossen: Ausfallbürgschaft bis zu 200,- €**

Die Veranstaltungen der Berliner Compagnie sind normalerweise so gut besucht, dass es keinen Ausfall geben sollte.

I 23/05 H: „Rottweiler Gässlekkaffee“

Weltladen Rottweil

Beantragt: 700,- €, **beschlossen: 500,- €**

I 24/05 H: Filmprojekt „Wieder leben lernen“

Refugio Bremen e.V.

Beantragt: 2.500,- €, **beschlossen 750,- €**

Hohe Kosten des Mediums Film, aber gutes Medium für dieses wichtige Thema.

I 25/05 H: Digitaler Videoschnittplatz

Medienpädagogikzentrum Hamburg

Beantragt: 1.000,- €,

beschlossen: 1.000.- €

I 26/05 H: Sonderheft „10 Jahre WTO“

iz3w Freiburg

beantragt: 500,- €, **beschlossen: 375,- €**

Wichtiges Thema, das mit dem genannten Heft sehr gut dargestellt wurde. Aktualisierung sinnvoll.

I 27/05 H: Tagung Migration und entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Philippinenbüro, Essen

Beantragt: 1.500,- €, **beschlossen: 450,- €**

Kritisiert wurde das relativ teure Tagungshaus.

I 28/05 H: Filmreihe „Energieversorgung und Menschenrechte“

Institut für Ökologie und Aktionstechnologie, Köln (infoe) Beantragt: 1.000 €,

beschlossen: 600,- €

I 29/05 H: Homepage-Gestaltung

KoBra e.V.

Beantragt: 3.200 €, **beschlossen: Null**

Die Homepage bietet eine gute Übersicht. Weitere Verbesserungen durch Suchfunktionen haben für uns wenig Priorität. Mitträger von KoBra sind neben den kleinen Brasilien-Soligruppen auch Misereor und Brot für die Welt, die einspringen könnten, wenn sie den Bedarf so vordringlich sehen würden.

I 30/05 H: Erzählcafe und interkulturelles Kochen

Zukunftswerkstatt e.V., Göttingen

Beantragt: 1.000 €,

beschlossen: 300,- € mit Rückstellung

Aufgrund von Kommunikationsproblemen konnte nicht rechtzeitig geklärt werden, worin die fehlenden Sachmittel bestehen. Wenn die entsprechende Liste bei uns eingeht und plausibel erscheint, kann das Geld freigegeben werden.

I 31/05 H: Dokumentarfilm „Rückkehr“

Haveno und Julia Fischer-Ortmann, Hamburg

Antragssumme offen, **beschlossen: Null**

Die Rückkehrerproblematik von StipendiatInnen hat für uns nachrangige Bedeutung.

I 32/05 H: Postkarte zu attac-LIDL-Kampagne

Attac-Lidl-Kampagne

Beantragt: 553,- €,

beschlossen: 500,- €

Als Tischvorlage eingegangen. Die gewerkschaftliche Kampagne um die Arbeitsbedingungen bei LIDL soll ergänzt werden um die Thematik Handelsstrukturen/ Marktmacht gegenüber Lieferanten aus dem Süden. Die Postkarte sollte auch als asb-Werbeträger dienen (Logo und/oder asb-Adresse). Projektdarstellung und -bericht in diesem RB. (Seite 8 ff)



I 33/05 H: Vortragsreise irakischer Gewerkschafter

Antikriegsforum Heidelberg

Beantragt: 500,- €, **beschlossen: 250,- €**

Ebenfalls als Tischvorlage eingegangen, weil durch Kommunikationsschwierigkeiten mit den irakischen Gewerkschaften Zeitpunkt und Anzahl der Delegationsmitglieder erst spät feststand. Darstellung in diesem RB.

asb 1/05: asb-eigenes Projekt Fortsetzung des Projekts Reichtumsbekämpfung

Bielefelder Arbeitskreis.

Beantragt: 1.000,- €, **beschlossen: 800,- €**

Margret berichtete vom Runden Tisch Reichtum am 4.10.05 in Frankfurt mit mehreren gewerkschaftlichen Teilnehmern. Der vorhandene Reichtum könnte viele Probleme lösen, wenn er dafür eingesetzt würde.

Auslandsprojekte

A 13/05 H: Brunnenbau in Suryalanka, Indien

Partnerschaft in Einer Welt e.V., Mosbach

Beantragt: 857,- €,

beschlossen: Vertagung auf nächste MV

Da das Dorf zu den vom Tsunami betroffenen Gebieten gehört, dafür aber enorme Summen gespendet wurden, die z.Zt. gar nicht alle gezielt ausgegeben werden können, sollte versucht werden, diese Gelder anzuzapfen. Wenn dies nicht gelingt, kann der Antrag erneut vorgelegt werden.

A 14/05 H: Sanierung einer Krankenstation in Peru

Deutsche Peru-Hilfe Alma Capac

Beantragt: 2.750,- €

beschlossen 800,- €

Diskutiert wurde, ob das Vorhaben nicht so karitativ ist, dass es jederzeit auch von anderen Geldgebern oder SpenderInnen unterstützt werden könnte. Obwohl das so ist, entschlossen wir uns für eine Unterstützung.

A 15/05 H: Biokaffee und Jugendprojekt, El Salvador

Kaffeekampagne El Salvador

Beantragt: 2.500,- €, **beschlossen: 1.250,- €**

Der Anbau von Bio-Kaffee erfordert Arbeitsgänge, die auch den Erwachsenen in der Kaffee-Kooperative San Antonio nicht vertraut sind, so dass eine gezielte Ausbildung auch der Jugendlichen sinnvoll erscheint. Da übrigens die Schadstoffe von Pestiziden in der Schale der Kaffeekirsche gespeichert werden und nicht in der Kaffeebohne, werden sie in der Verarbeitung zu ca. 97 % abgebaut, so dass es für die KonsumentInnen bezüglich der Gesundheit keine Rolle spielt, ob sie biologisch oder konventionell produzierten Kaffee trinken, wohl aber für die ProduzentInnen.

A 16/05 H: Projektanträge von Chol Chol

Da bereits in der Vorbereitung klar war, dass wir nicht genügend Geld haben würden, um alle drei Anträge von Chol Chol zu unterstützen, fragte Ernst die AntragstellerInnen nach einer eigenen Prioritätenliste. Dabei wurde A 16 a favorisiert. Für dieses Projekt mit Gesamtkosten von 7.000,- € gibt es bereits eine Zusage von 2.500,- € aus der Schweiz.

A 16/05 a: Heilpflanzenprojekt mit Mapuchefrauen

Beantragt: 7.000,- €, **beschlossen 1.500,- €**

A 16/05 b: Spinnräder für Mapuchefrauen

Beantragt: 4.130,- €, **beschlossen: Null**

A 16/05 c: Schafzucht für Mapuchefrauen

Beantragt: 2.880,- €, **beschlossen 1.000,- €**

A 17/05 H a und b: Brunnenbauprojekte

Procares

Beantragt: a) (Los Lotes): 5.480,- US \$, **beschlossen: Null**

b) (La Merced): 5.366,- US \$, **beschlossen: 2.500,- €**

Auch hier war eine Förderung beider Projekte nicht möglich. Das Projekt in La Merced arbeitet mit einer Vielzahl flacherer Brunnen im Gegensatz zu dem einen tiefen Brunnen in Los Lotes, so dass es sich besser eignet für eine nur teilweise Förderung, zumal Procares im Moment nach den katastrophalen Auswirkungen des Hurrikans Stan Gelder, die von anderer Seite eingehen, sicher eher in unmittelbare Katastrophenhilfe stecken wird (s. dazu auch unser Aufruf zu einer Sonder-spende).

A 18/05 H: Film über Mitbestimmung in Venezuela

Dario Azzellini

Beantragt: 3.000,- €, **beschlossen 1.500,- €**

Positiv wurde diskutiert, dass der Film Informationen über Gegenmodelle zum Neoliberalismus transportiert und dazu ermutigt, für die eigenen Interessen zu kämpfen, was auch für die Gewerkschaften bei uns Bedeutung hat.

A 19/05 H: Frauen-Ausbildungsprojekt in Kongo

Beto e.V.

Antragssumme offen, **beschlossen** wurde eine **Verschiebung auf die nächste MV**.

Der Antrag war erst sehr kurz vor der MV eingegangen und wurde als Tischvorlage diskutiert, doch ist derzeit für uns die Gesamtfinanzierung noch völlig unklar. Da das Projekt erst Mitte 2006 starten soll, erscheint eine Verschiebung auf die nächste MV unproblematisch.

TOP 6: Verschiedenes

6.1. NATO-Sicherheitskonferenz

Das **Aktionsbündnis gegen die Münchner Sicherheitskonferenz** hat bei uns am 12.10. einen Antrag zur Unterstützung von Aktionen gestellt. Da aber bisher die Planungen noch gar nicht konkret angelaufen sind, wurden die Kalkulationen der letzten Jahre zugrunde gelegt. Da die Anträge bei uns immer wieder kontrovers diskutiert worden waren, die AntragstellerInnen auch unsere Zeitplanung kennen sollten, wollten wir nicht über ein noch nicht vorhandenes Konzept beraten und entschieden auf **Nichtbehandlung der Anfrage**.

6.2. Kongress „Solidarisch Wirtschaften“

Es ging eine Anfrage ein, ob wir uns an der Vorbereitung und Durchführung eines Kongresses zum Thema **„Solidarisch Wirtschaften“** beteiligen wollen. Wir sehen uns dazu aus Zeitmangel nicht in der Lage, stehen dem Vorhaben aber positiv gegenüber.

Wolfgang will in die mailing-Liste aufgenommen werden und Kontakt halten, ggf. wollen wir ihnen anbieten, einen Artikel im ASB-Rundbrief abzdrukken. Auch einen Zuschuss halten wir für denkbar.

6.3. Videos und Bücher in asb-Besitz

Alle Besitzer von Belegexemplaren von Videos, die von der asb unterstützt wurden, bitte zur nächsten MV mitbringen.

Evtl. können wir (freitags?) einige davon ansehen, ggf. können sie auch alle zu Andreas Schübler in die Bielefelder Videothek übernommen werden, wo damit gearbeitet werden kann. Auch für Belegexemplare von Büchern könnte die nächste MV eine Tauschbörse sein.

6.4. Feuerwehr-Fonds

Für den **Feuerwehr-Fonds des Vorstands** sollen immer automatisch **1.000,- € zur Verfügung stehen**, ohne dass dafür ein formaler Beschluss gefasst werden muss.

6.5. Zeitschrift „Entwicklungspolitik“

Ernst hat für sich privat seit Jahren die Zeitschrift Entwicklungspolitik abonniert. Ein erweitertes Abonnement bietet ihm die Möglichkeit, kostenlos daraus Artikel oder Karikaturen für den RB zu übernehmen. Die Kosten von jährlich 40,80 € für die Erweiterung des Abos übernimmt die asb.



6.6. Einheitliche Mail-Adressen

Es besteht die Möglichkeit, kostenlos e-mail-Adressen „@aktion-selbstbesteuerung.de“ einzurichten. Wenn Ernst Zeit dafür findet, richtet er diese Adressen für die Vorstandsmitglieder ein. Die Handhabung ist für die VS-Mitglieder unkompliziert.

6.7. Flutkatastrophe in Mittelamerika

Von der Christlichen Initiative Romero ging ein Hilferuf zugunsten ihrer Projektpartner in Mittelamerika ein, die schwer von dem Wirbelsturm Stan betroffen sind. Es wird befürwortet, einen entsprechenden Brief an alle asb-Mitglieder zu verschicken als Sonderspenden-Aufruf. Zunächst soll aber mit unserem langjährigen Projektpartner Procares Kontakt aufgenommen und im Bedarfsfall zu Sonderspenden zugunsten ihrer Projekte aufgerufen werden. Reinhard übernimmt das.

Ergänzung: Inzwischen ist ein entsprechender Hilferuf von Procares eingegangen, s. dazu der entsprechende Aufruf.

6.8. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

Präsenz auf dem Kirchentag 2007 in Köln wird angepeilt, es ist aber noch zu früh für konkrete Vorbereitungen.

Für die Teilnahme an anderen Großveranstaltungen wie Karneval der Kulturen 2006 in Berlin oder Bielefeld sehen wir bei den Anwesenden keine Kapazität.

Realistischer erscheint die Teilnahme an lokalen eintägigen Veranstaltungen. Für eine Teilnahme mit einem Stand kann man sich an Ernst und Astrid wenden, um entsprechende Materialien zusammenzustellen.

Angesichts unserer Mitgliederstruktur erscheint eine gezielte Werbung im studentischen Bereich sinnvoll. Dies sollte auch vor jeder MV mitbedacht werden, um ggf. gezielt Einladungen zu streuen.

Um auch im Osten Mitglieder zu gewinnen, wird angedacht, einmal eine MV im Osten zu machen, z.B. bei einem Projektpartner. Dies könnte mit einer öffentlichen Veranstaltung verbunden werden. Margret nimmt diesbezüglich Kontakt zum Eine-Welt-Laden in Dessau auf.

Alle ProjektbearbeiterInnen denken bei der Projektbearbeitung an Möglichkeiten der PartnerInnen zu Werbung für die asb.

6.9. Termine

Redaktionsschluss für RB 4/05:	20.11.05
Antragsschluss für nächste MV:	01.03.06
Redaktionsschluss für RB 1/06:	12.03.06

6.10. Nächste MV: 5. - 7.5. 2006

MV-Ort: 1. Priorität Raum Münster (Margret kümmert sich), falls nicht möglich Hamburg (Räume der BUKO [Ernst]), ansonsten Mannheim (Reinhard).

TOP 7: Ende



Am Sonntag beschließt Beate um 12 Uhr offiziell die MV.

Protokoll: Reinhard Beeker
Fotos: Werner Braun

Tischvorlagen zur MV

Antrag I.32/ 2005 H Postkartenaktion zur Lidl-Kampagne

Attac-Lidl-Kampagne (Jutta Sundermann)

beantragt: 553,- €
beschlossen: 500,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Seit August läuft die Lidl-Kampagne von Attac. Der Discounter Lidl steht derzeit massiv in der Kritik. Aus guten Gründen. Die Arbeitsbedingungen in den Filialen des Billigmarktes sind gruselig – die Gewerkschaft Ver.di fordert, dass ArbeitnehmerInnenrechte berücksichtigt werden und Betriebsratswahlen in den Filialen stattfinden können. Bislang gibt es erst in 8 von 2.600 Filialen Betriebsräte. Initiativen für Betriebsratswahlen werden von Lidl unterdrückt.

Die Politik des Preisdumpings wirkt sich jedoch nicht nur auf die Beschäftigten im Verkauf aus. Attac thematisiert mit seiner Lidl-Kampagne diese verhängnisvolle Form der Globalisierung im Einkaufswagen:

- Der Preisdruck, den Lidl auf seine Zulieferer ausübt, hat Auswirkungen bis an den Beginn der Produktionsketten.
- Attac zeigt am Beispiel Bananen diese Zusammenhänge auf. In Zusammenarbeit mit Banafair, thematisiert die Kampagne, wie Lidl als Großabnehmer seit Jahren den Bananenpreis in Deutschland drückt und dieser Druck auf den Bananenplantagen ankommt.

Und so kommt es zu dem Eilantrag:

Wir wollen eine Postkarte drucken, die als wichtigstes Unterschriften-Sammel-Medium eingesetzt werden soll. Zunächst 20.000 Stück, vielleicht noch deutlich mehr, wenn Kooperationspartner eigene Auflagen (mit ihrer eigenen Adresse) herausbringen wollen. Unser Layoutentwurf hängt an.

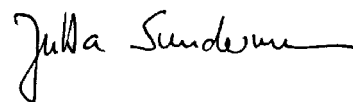
Attac erfuhr erst diese Woche, dass die Bewegungsstiftung, die auf uns zugegangen war und uns sehr optimistisch gestimmt hatte, zunächst keine Förderung der Kampagne vorsieht. Das hat unsere Pläne über den Haufen geworfen, die Postkarte steht in der Liste der Vorhaben, die nicht mehr aus eigener Kraft finanziert werden können. Die Postkarten kosten im Druck 553,- Euro plus MWST und Versand.

Es wäre natürlich kein Problem, die Postkarte noch mit dem ASB-Logo oder einem Satz "gefördert von..." zu versehen.




Wir würden uns sehr freuen, wenn trotz des verspäteten Antrages eine Unterstützung durch die ASB möglich wäre.

Erste Gespräche und Workshops haben gezeigt, dass die Banane ein sehr guter Aufhänger ist für die weiterreichende Diskussion. Mehr Infos zur Kampagne gibt es im Netz unter www.attac.de/lidl-kampagne

Mit hoffnungsvollen Grüßen



(Jutta Sundermann)

(Name)		
(Straße)	<small>www.attac.de/lidl-kampagne; Spendenkonto: Sparkasse Straßl./Attac; Nr.: 800 100 800 BIC: GSKS33HAN30; Kto-Nr.: 4405 000 07</small>	
(PLZ u. Ort)		
(E-Mail)		
Sehr geehrter Herr Schwarz!		
LIDL macht krumme Dinge mit der Banane – zu Lasten der Menschen auf den Bananenplantagen.		
Preis-, Umwelt- und Sozialdumping bringt mich auf die Palme! So will ich nicht einkaufen!		
Ich fordere:		
- Faire Preise für Bananen!		
- Soziale Rechte weltweit achten!		
- Demokratische Kontrolle zulassen!		
- Karten auf den Tisch! Produktgeschichten offenlegen!		
Stehen Sie zu Ihrer Verantwortung! Denn heute gilt leider: Lidl ist nicht zu billig!		
Datum	Unterschrift	



**Bericht I.32/ 2005 H:
Postkartenaktion zur Lidl-
Kampagne
asb-Zuschuss: 500,- €**

Liebe Aktive der Aktion Selbstbesteuerung,

wir haben uns sehr gefreut, dass unser Antrag auf Förderung der Postkarte "Menschenrechte sind doch nicht Banane" trotz verpasster Einsendefrist bei Euch auf offene Ohren stieß - und Eure Zusage bekam.

Inzwischen ist ein wenig Zeit ins Land gegangen. Die Postkarten sind gedruckt - 20.000 mal - und schon fast alle verteilt. Ein paar Exemplare findet Ihr in der Anlage dieses Briefes. Sie waren gerade noch rechtzeitig da, um bei der bundesweiten Aktionswoche vom 21.-26. November in über einem Dutzend Städten zum Einsatz zu kommen. mehrere Gruppen haben die Postkarte in Ihrer Stadt auch an geeigneten Stellen ausgelegt und Jede/r, der oder die Bananen über Banafair in Gelnhausen bestellt, bekommt einen Satz mit den fairen Bananen geliefert.

Die Postkarte soll noch einige Wochen im Lande weiter verbreitet werden. Wir wollen noch einmal 20.000 Stück nachdrucken, inzwischen konnten wir aus dem Attac-Topf dafür Mittel bekommen, denn alle mögen das gute Stück sehr.

Wir planen, vom 6.-11. März 2006 zum großen Endspurt in Sachen Bananenpostkarte aufzurufen. Es wird eine weitere Aktionswoche geben. Mitte März wird der endgültige Einsendeschluss der unterzeichneten Karten nach Frankfurt sein - und dann übergeben wir Ende März eine sehr lange Girlande oder ein großes, mit den vielen Bananenkarten benährtes Transparent öffentlichkeitswirksam der Lidl-Konzernleitung.

Jetzt lassen wir das Jahr erst mal ausklingen und freuen uns über die große Resonanz, die unsere Arbeit erlebt.

Wenn Ihr Zeit habt, solltet Ihr unbedingt mal im Internet vorbei schauen auf unserer Seite www.attac.de/lidl-kampagne. Fast täglich kommen derzeit neue Aktionsberichte dazu.

Und der Discounter mit der skrupellosen Billig-Politik bekommt von vielen Seiten scharfe Kritik zu hören. Die Gewerkschaften beklagen die Verhinderung von Betriebsratsarbeit, Greenpeace fand besonders viele Pestizide im Obst und Gemüse von Lidl, der BUND bringt die Discounter mit dem Gammelfleischskandal in Verbindung und sogar der deutsche Taucherverband will Lidl noch mal zum Thema machen, weil dessen Aktionsware zum Sammeln seltener Meerestiere mit dem Billig-Käscher anstiftet.

In dem ganzen Kanon der Kritik ist es uns - unserer Überzeugung nach - durchaus gelungen, die Frage nach den Produktionsbedingungen einzubringen. Gerade die Banane steht dafür, dass die Discounterpolitik Auswirkungen in aller Welt hat. Die Dumpingpreise verschlechtern die Arbeitsbedingungen auf den Bananenplantagen, in den Textilfabriken und an vielen anderen Orten in den Ländern des Südens drastisch.

Der Finanzbericht

...ist in wenige Worte zu fassen. Der Druck der Postkarten hat 600,27 Euro gekostet. Wir versenden die Postkarte kostenlos, bitten die BestellerInnen aber, uns das Porto zu erstatten. Das funktioniert recht gut.

Euch vielen Dank und liebe Grüße

Jutta Sundermann

Aus einer attac-Rundmail:

Lidl reagiert

a) Ein seltsames Gespräch

Kurz nachdem Attac-AktivistInnen und unsere Bündnispartner von BanaFair und der Aktionsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft die Lidl-Zentrale in Neckarsulm mit Transparent, Kuh und Kritik besucht hatten, bat uns die Geschäftsleitung zum Gespräch. Der oberste Lidl-Manager Klaus Gehrig, der die Konzernleitung im letzten Jahr von Dieter Schwarz übernommen hat, kam samt seinem Deutschland-Chef Herrn Oskierski und der Kommunikationsbeauftragten Frau Bott nach Frankfurt. Den Treffpunkt hatten wir vorgeschlagen und waren mit zwei Attacis, einer BanaFair-Vertreterin und zwei Leuten von der AbL ein gut vorbereitetes Team.



Etwa zwei Stunden dauerte der Austausch. Vor allem die Forderungen der Bauern nach fairen Milchpreisen und die Kritik von BanaFair schienen auf offene Ohren zu stoßen: Gehrig betonte, er wolle in beiden Bereichen Veränderungen erreichen. Es wird sich zeigen, ob da tatsächlich etwas geschieht, die Bauern wollen ebenso wie BanaFair weitere Gespräche mit dem Unternehmen.

Unversöhnlich gab sich Herr Gehrig gegenüber gewerkschaftlicher Organisation, und auch beim Punkt Transparenz zeigte er keinerlei Bereitschaft, einzulernen. Es sei gut, dass niemand wisse, wie Lidl ökonomisch genau dasteht. Wir machten deutlich, dass die öffentliche Auseinandersetzung weitergehen wird. Auf unserer Kampagnenhomepage findet Ihr unsere gemeinsame Pressemitteilung zum Gespräch.

b) Erstmals fairer Kaffee

Ab dem 21. Dezember gibt es für wenige Tage fair gehandelten Kaffee bei Lidl. Er trägt das offizielle Transfair-Siegel. Wie uns Dieter Overrath, Geschäftsführer von Transfair in Köln, mitteilte, ist es das erste Mal seit TransFair-Gründung vor 14 Jahren, dass ein Discounter ein fair gehandeltes Produkt verkauft, während in zahlreichen großen Supermärkten das Siegel schon auf verschiedenen Produkten zu finden ist. Es wird sich zeigen, ob die 100-g-Dose Instantkaffee bei Lidl eine „Eintagsfliege“ bleibt, ob sie den Weg ins feste Sortiment findet – und ob sie das einzige Fairtrade-Produkt bleibt. Ziemlich offensichtlich experimentiert Lidl unter dem großen Druck der Kritik jetzt mit ersten Waren, die aus der Dumping-Logik ausbrechen. Es muss aber noch viel mehr geschehen als einige Alibi-Kaffeedosen auf dem Wühltisch – wir werden das genau beobachten.

c) Lidl im Greenpeace-Stress

Greenpeace verlieh am 1.12. Lidl einen unangenehmen Preis: Der Discounter teilt sich mit der Kette Real die zweifelhafte Ehre, die pestizid-belastetsten Obst- und Gemüsesorten anzubieten. Lidl bemühte sich öffentlich und sehr schnell um Schadensbegrenzung. Die Greenpeace-Aktivisten wurden empfangen und zum Gespräch eingeladen. In allen Lidl-Filialen gab es Informationen und auch auf der Lidl-Homepage drückte der Konzern seine Verwunderung aus und betonte, man kümmere sich um unbelastete Ware.

Schon wenige Tage später schaltete Lidl große Anzeigen und nannte Lebensmittel-Labors, die die Ware überprüften. Dumm für Lidl: Eines der genannten Institute ergriff Rechtsmittel gegen die Nennung als Lidl-Kontrolleur.

3. a) Aktionswoche im März

Im November und Dezember haben viele Gruppen die Kritik an dem Hart-Discounter in die Öffentlichkeit getragen. Etliche Gruppen sind jedoch noch dabei, sich vorzubereiten, zudem erhalten wir zunehmend öffentliche Aufmerksamkeit.

Darum rufen wir zu einer weiteren Aktionswoche im neuen Jahr auf: Streicht Euch den 6.-11. März schon mal rot-gelb-blau an!

b) Postkarten nachgedruckt

„Menschenrechte sind doch nicht Banane“ – 20.000 der Karten sind schon im Umlauf. Jetzt haben wir den Nachdruck in Auftrag gegeben. Noch bis Mitte März sammeln wir Unterschriften – dann gibt es eine öffentlichkeitswirksame Übergabe der vielen, vielen Karten!

Tischvorlage A 19/ 2005 H **Frauenprojekt in Goma Tsé Tsé,** **Kongo**

Béto e.V. Düsseldorf

beantragt: offen
beschlossen: vertagt
Bearbeitung: Waltraud Matheis-Bittner
siehe auch: [www. Beto-ev.org](http://www.Beto-ev.org)

Das Projekt wird von Béto e.V. (Projekt zur Förderung der afrikanischen Kultur- und Entwicklungszusammenarbeit) vermittelt. Projektpartner im Kongo ist eine NRO: Frauen und Entwicklung.

Béto e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der im Januar 2003 gegründet wurde und sich zum Ziel gesetzt hat, „die afrikanische Kultur in Deutschland zu fördern und Selbsthilfeeinitiativen in Afrika bzw. in Kongo- Brazzaville zu fördern.“



Der Vorsitzende von Béto e.V. ist Diplom-Journalist, stammt aus dem Kongo und lebt seit über 27 Jahren in Deutschland; war u.a. Veranstalter von afrikanischen und multikulturellen Events in Deutschland. 1997 Mitinitiator einer Tagung für Frieden im Kongo; organisiert viele Benefiz- Veranstaltungen.

Bei dem vorliegenden Projekt geht es um ein Ausbildungsprojekt für junge Kriegswaisen im Schneidern und Kochen.

Projektbeginn soll Mitte 2006 sein. Eine ausführliche Projektbeschreibung in französischer Sprache lag dem Antrag bei

(- Wegen der unklaren Gesamtfinanzierung und geringer Eilbedürftigkeit wurde dieser Antrag vertagt. – Ernst)

Tischvorlage: I.33 /05 H
Vortragsreise irakischer Gewerkschafter

Antikriegsforum, Heidelberg

beantragt: 500,- €

Bearbeitung: Reinhard Beeker

Siehe auch: www.antikriegsforum-heidelberg.de/

Am 8.10. ging die Bitte um die Unterstützung einer Rundreise von 2 VertreterInnen einer unabhängigen irakischen Ölgewerkschaft ein. Schwierigkeiten in der Kommunikation mit der Gewerkschaft bezüglich Termin und Anzahl der ReferentInnen werden als Grund dieser sehr kurzfristigen Antragstellung genannt. Da die Rundreise aber bereits am 21.10. beginnen soll, wurde der Antrag doch als Tischvorlage vorgelegt.

Joachim Guillard vom Antikriegs-Forum Heidelberg schreibt dazu:

In den westlichen Medien wird fast nur über den bewaffneten Widerstand berichtet, die zivile Opposition gegen die Besatzung bleibt ausgeblendet. Zu dieser gehören auch viele Gewerkschaften. Wir haben daher zwei irakische GewerkschafterInnen zu einer Vortragsreise durch Deutschland eingeladen. Frau Boshrah A. Abbood und Herr Taha A. Ibraheem Breshdi sind von der Allgemeinen Gewerkschaft der Beschäftigten im Ölsektor GUOE und können uns aus erster Hand über die allgemeine politische Situation, über die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie über ihren Kampf um Selbstbestimmung und gegen die geplante Übernahme ihrer Unternehmen durch ausländische Konzerne berichten.

Außer den abendlichen Veranstaltungen soll es auch Treffen mit Gewerkschaften und anderen Organisationen vor Ort zum Austausch, Kontakte knüpfen etc. geben. Wir hoffen durch feste Kontakte längerfristig die zivilgesellschaftlichen Ansätze im Irak stärken, und im Gegenzug unverfälschte Informationen aus der Mitte der irakischen Gesellschaft heraus erhalten zu können.

Die Gewerkschaft GUOE, die auch Basra Ölgewerkschaft genannt wird, ist ein Zusammenschluss mehrerer Gewerkschaften aus der Energiebranche, in der über 23.000 Beschäftigte organisiert sind. Die GUOE ist parteipolitisch und weltanschaulich neutral. Zu ihrem Grundkonsens aber gehört die prinzipielle Ablehnung der militärischen und wirtschaftlichen Besatzung des Landes sowie der neoliberalen Privatisierung. Der Reichtum des Iraks soll allen Irakern zu gute kommen, um die Armut zu beseitigen und das Land wieder aufzubauen.

Schon im August 2003 wehrten sich die organisierten Arbeiter mit einem dreitägigen Streik gegen Maßnahmen der Besatzungsbehörde. Im Januar 2004 hatten sie erste Erfolg im Kampf um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen.



Mit Solidaritätsaktionen und Proteststreiks reagierten die Gewerkschafter auf die Angriffe der Besatzungstruppen auf irakische Städte wie Najaf und Falludscha. "Wir unterstützen alle Arten des ehrenhaften Kampfes im Irak", so ihr Vorsitzender Hassan Juma'an Awad in einem Interview. "Wir möchten, dass die Besatzung sofort aufhört. Aber wir sind gegen alle Terrorakte gegen die irakische Zivilbevölkerung durch gewisse Terrororganisationen im Irak." Eines der wichtigsten politischen Ziele der GUOE ist die Zurücknahme der von der Besatzungsbehörde erlassenen Gesetze.

Die Gesamtkosten werden auf ca. 4.000,- € veranschlagt. Die lokalen Veranstalter tragen die Kosten für Übernachtung, Fahrt zum nächsten Veranstaltungsort, Raummiete, Dolmetscher und lokale Werbung. 1.800,- € von Unterstützern sind zugesagt, beim EED sind 1.000,- € beantragt.

**Bericht zur
Vorstehenden Tischvorlage
beschlossener Zuschuss: 250,- €**

Kein Visum für irakische Gewerkschaftsvertreter

Zu der als Tischvorlage auf der MV beratenen und mit 250,- € unterstützten Vortragsreise konnten die eingeladenen Gewerkschaftsmitglieder aus dem Irak nicht kommen, da sie kein Visum bekommen. Auf Nachhaken u.a. auch durch Bundestagsabgeordnete stellte sich heraus, dass das Bundesinnenministerium dafür verantwortlich ist, das Sicherheitsbedenken angemeldet hatte. Ob es persönlich auf die beiden eingeladenen Gäste bezogene Vorbehalte gab, ließ sich natürlich nicht erfahren.

Allerdings haben andere Vertreter der gleichen Gewerkschaft bereits Veranstaltungen in den USA und Großbritannien besuchen können, die als Besatzungsmächte im Irak noch direkter politische Bedenken haben müssten gegen das, was von Seiten der unabhängigen Ölgewerkschaft in die Öffentlichkeit getragen wird.

Eine juristische Intervention mittels einstweiliger Verfügung hatte keinen Erfolg, so dass die Veranstaltungen, die ja fertig vorbereitet waren, ohne die irakischen Gäste stattfinden mussten. Zumindest die meisten Veranstaltungen fanden statt, es sprangen kurzfristig andere sachkundige ReferentInnen ein, und der Besuch der Veranstaltungen mit oft über 60 Gästen zeigt das Interesse an Informationen zum Thema Irak, die aus den üblichen Medieninformationen herausstechen.

Ich selber war auf der Veranstaltung in Heidelberg, wo Sabah Alnasseri, ein in Basra gebürtiger Politologe, der jetzt in Frankfurt lebt, zusammen mit Joachim Guillard, der bei uns den Antrag gestellt hatte, ein sehr interessantes Referat über den Prozess der Verabschiedung der Verfassung hielt, sowie für die anschließende lebendige Diskussion zur Verfügung stand. Sie machten klar, dass die jetzt angenommene Verfassung sehr stark von der Tagespolitik geprägt ist und nicht nur längerfristige Perspektiven bietet (auf einer Seite der Verfassung taucht 4 Mal das Wort „Terror“ auf).

Problematisiert wurde auch die in unseren Medien übliche Einteilung der politischen Akteure in Kurden, Schiiten, Sunniten, Araber. Vielmehr sollte auch immer die direkte Interessenlage im Auge behalten werden. So wie unter Saddam Husseins Regime auch Schiiten hohe Ämter bekleiden konnten, wenn sie Saddam unterstützten, muss jetzt gesehen werden, dass der größte Teil der Bevölkerung arme Bauern, Arbeiter oder Arbeitslose sind, unabhängig welcher Glaubensrichtung oder Bevölkerungsgruppe sie angehören.

Interessant war auch zu hören, dass die Privatisierungsbemühungen der Besatzungsmächte USA und Großbritannien im Zusammenhang mit der Konkurrenz mit anderen Industrieländern gesehen werden müssen. So dominierte im irakischen Ölsektor bisher Technologie aus Russland, Deutschland und Frankreich, so dass bei Folgeaufträgen natürlich die USA oder GB nie zum Zuge kommen konnten, was sich nach erfolgreicher Privatisierung dann ändern könnte.

Kurzum, für mich als bisher nicht sehr tief im Irak-Thema bewandert, war die Veranstaltung sehr interessant, und für besser Informierte gab es durchaus kontroverse interessante Diskussionen.

Ob die von uns bewilligten Gelder tatsächlich benötigt werden, muss erst die endgültige Abrechnung der Veranstaltungsreihe zeigen. Auf jeden Fall wird für das kommende Frühjahr bereits daran gearbeitet, die Gewerkschaftsvertreter erneut ein-

zuladen, und die Einladung dann mit einer möglichst überparteilichen Unterstützung von Bundestagsabgeordneten zu flankieren.

**Bericht I.04 und I.09/ 2005 F:
Zuschuss zum Bundeskongress
und Veranstaltung:
Dritte Welt im 2. Weltkrieg
asb-Zuschuss: 800,- € + 400,- €
Bearbeitung: Reinhard Bee-**

Die Projektvorstellung der beiden Anträge finden sich in RB 1/2005 S. 10 bzw. S.13.

Der diesjährige Bundeskongress fand vom 5.5. – 8.5. in Hamburg statt und stand unter dem Motto „Innere und Äußere Landnahme“. Der Untertitel („Umkämpfte Räume: Kolonialismus, Arbeit, Biopolitik“) konkretisiert das Motte etwas und verweist auf die Themenfelder, die innerhalb einer Vielzahl an Einzelveranstaltungen bearbeitet wurden.

Einen Projektbericht vom BUKO zu schreiben, ist fast unmöglich. Wenn ich selber dort gewesen wäre, würde ich einen sehr subjektiven Bericht schreiben, der wahrscheinlich mehr über mich und meine Gedanken erzählen würde als über „das Große und Ganze“ des Kongresses. Wenn ich die „Zusammenfassungen“ über die Themenfelder lese, wird mir klar, dass man Diskussionen von Hunderten von TeilnehmerInnen in zig Einzelveranstaltungen nicht einfach so zusammenfassen kann.

Unter dem Strich bleibt, dass eine im Verlauf der letzten Jahre auf 700 gewachsene Zahl von Menschen sich zu diesem Treffen eingefunden und sich dort Gedanken zu den „umkämpften Räumen“ gemacht hat, und sicher bei allen, die dort waren, Eindrücke, Aha-Erlebnisse, neue Gedankengänge und neue Verbindungen hängen geblieben sind, die hoffentlich inspirierend für ihre politische Arbeit sein werden. Angesichts der Streichung von Kirchenmitteln für den Kongress ist das Zustandekommen mit so vielen TeilnehmerInnen schon alleine ein Erfolg.

Als eine Einzelveranstaltung innerhalb des Kongresses fand die Veranstaltung des Rheinischen JournalistInnenbüros zum Thema „Die Dritte Welt im 2. Weltkrieg“ statt. Mit 350 Gästen war sie außerordentlich gut besucht und stieß auch auf ein sehr positives Echo.

Weitere Infos zur BUKO finden sich unter www.buko.info/

Bericht I.14/ 2005 F
Chromvergiftungen durch das
Bayer-Werk Durban, Südafrika
Coordination gegen Bayer-Gefahren
 asb-Zuschuss: 1.200,- €
 Bearbeitung: Reinhard Beeker

Die CBG-Kampagne zu den Folgen der Chrom-Produktion in dem zu Bayer gehörenden Werk in Durban, Südafrika hat die Auseinandersetzungen auch in die deutsche und europäische Öffentlichkeit getragen. Als Folgen der Produktion des hochgiftigen Chrom VI war es zu Vergiftungserscheinungen bei Arbeitskräften mit Erkrankungen bis hin zu mehreren Todesfällen gekommen, sowie zur Verseuchung des Grundwassers und des Bodens im Umkreis des Werksgeländes. (siehe Antragsdarstellung in asb-RB 1/05, S. 16).

In Flugblättern, einer Rede auf der Bayer-Hauptversammlung und mehreren Presseerklärungen (wegen der engen Zusammenarbeit mit anderen Gruppen auf europäischer Ebene auch auf englisch, französisch und italienisch) wurden die Forderungen aus Südafrika nach Gesundheitsuntersuchungen für die AnwohnerInnen des Werkes in Durban, Austausch der kontaminierten Wasserleitungen, Sanierung der belasteten Böden und Entschädigungszahlungen für die Geschädigten verbreitet.

In Verhandlungen zwischen Bayer und der Stadt Durban, an denen auch der Umweltverband SDCEA beteiligt war, wurden einige Zusagen erreicht: Es soll Reihenuntersuchungen für die AnwohnerInnen geben, und die Trinkwasserleitungen sollen erneuert werden. Bayer beteiligt sich an den Kosten, einen Teil trägt aber die Stadt.

Die anderen Forderungen nach Sanierung der Böden und Entschädigungszahlungen bleiben bisher unerfüllt, so dass die CBG ihre Kampagne fortführen will, indem sie weiter die Kontakte zu SDCEA und dem Arzt Dr. Colvin pflegt und aktuelle Entwicklungen von den Auseinandersetzungen in Südafrika bei uns veröffentlicht.

Auf der Homepage: www.CBGnetwork.de ist dazu ein Bereich über Kampagnen eingerichtet, wo man sich sehr gut über die Schritte der Auseinandersetzungen informieren kann, auch über ältere von uns geförderte Projekte wie die zum Thema Kinderarbeit in der Produktion von Baumwoll-Saatgut in Indien.



Bericht I.08/ 2005 F
Teilnahme am
Deutschen Sozialforum
Adivasi Tee-Projekt
 asb-Zuschuss: 1500,- €
 Bearbeitung: Beate Schmucker

Vom 21. Bis 24. Juli diesen Jahres fand in Erfurt das erste Deutsche Sozialforum unter dem Motto „Eine andere Welt ist möglich“ statt. Organisationen, Vereine, Gruppen und Einzelpersonen stellten in Seminaren und Workshops an verschiedenen Standorten in Erfurt soziale, ökologische, politische und kulturelle Alternativen für eine nachhaltige, friedliche und sozial gerechte Welt dar. Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Kabarett und Theater umrahmten das Programm. In einer Stern-Demonstration wurde von allen Beteiligten ihr Engagement in der gesamten Innenstadt sichtbar gemacht. Laut Berichten nahmen etwa 5.000 Menschen am Sozialforum teil.

Fazit:

Zwar hatten viele mehr Publikumsverkehr und öffentliche Aufmerksamkeit auf dem Sozialforum erwartet und waren etwas enttäuscht angesichts der sich fast verlierenden BesucherInnen und der ausfallenden Veranstaltungen (es regnete teilweise in Strömen), sowie der sehr geringen Aufmerksamkeit selbst der lokalen Medien.

Es waren außerdem wenig Organisationen und Vereine aus den Bereichen interreligiöser und interkultureller Dialog sowie Fairer Handel vertreten. Dennoch – Zitat:- “freuen wir uns, im Rahmen unserer entwicklungspolitischen Begegnungsreise mit unseren indischen Gästen Teil des Sozialforums gewesen zu sein. Für die indischen Gäste war noch einmal deutlich geworden, was es auch im reichen Deutschland heißt, Aufmerksamkeit für entwicklungspolitische Projekte zu erhalten, Kontakte zu knüpfen, Tee direkt zu verkaufen oder Spenden einzuwerben.”

Ob beim nächsten Sozialforum eine weitere Teilnahme sein wird, bleibt noch offen.



Bericht I.18/ 2004 F:
**Veranstaltungsreihe „Antikriegs-
+ Basisbewegungen in Afrika“**
(Connection e.V.)
asb-Zuschuss: 1.000,- €
Bearbeitung: Ernst Stand-
hartinger

Nach dem Bericht, den wir in Rundbrief 2/ 2005 als Nachdruck aus dem Rundbrief von Connection e.V. abgedruckt haben, nun noch ein offizieller Abschlussbericht durch die Antragsteller.

Veranstaltungsreihe „Das andere Afrika“, Frühjahr 2005

Die Veranstaltungsreihe „Das andere Afrika: Widerstand gegen Krieg, Korruption und Unterdrückung“ wurde von März bis in den Juni 2005 von Connection e.V. und der Antimilitaristischen Angolanischen Menschenrechtsinitiative durchgeführt. Es fanden Veranstaltungen in folgenden Orten statt: Genf, St. Etienne, Grenoble, Paris, Lyon, Nottuln, Landshut, Salzburg, Wien, Mainz, Bergisch Gladbach, Eberswalde, Frankfurt/M., Völklingen, Heppenheim, Celle, Münster, Bochum und Essen. Vor Ort wurde das Programm von sehr unterschiedlichen Gruppen vorbereitet. Unter ihnen waren Dritte-Welt-Gruppen, Friedensgruppen, attac, Institute wie auch kirchlich gebundene Initiativen und Kirchengemeinden.

Die Veranstaltungsformen reichten von Seminaren über Abendveranstaltungen, bis hin zu Schulbesuchen und Festen. Als Referent trat in allen Fällen Emanuel Matondo auf. Die Abendveranstaltungen im deutschsprachigen Raum waren in aller Regel recht gut besucht. In Ausnahmefällen kamen lediglich 15-20 Gäste, an anderen Orten konnten jedoch bis zu 80 Besucherinnen mobilisiert werden.

Obwohl „Das andere Afrika“ in den Medien kein Thema ist, gab es doch sehr reges Interesse daran. Offensichtlich war es den Besucherinnen wichtig, endlich ein anderes Bild von Afrika zu erfahren. Das ist mit der Veranstaltungsreihe sicher gut gelungen.

Als Hintergrundmaterial veröffentlichten wir eine Broschüre zum Thema, in dem wir von Aktivitäten aus Angola, DR Kongo, Eritrea, Kenia, Liberia, Nigeria, Südafrika, Sudan und Tschad berichteten. Die Broschüre ergänzte und vertiefte den Beitrag von Emanuel Matondo und wurde auch außerhalb der Veranstaltungsreihe von diversen Einzelpersonen und Gruppen bestellt.

Als Kritik bleibt allerdings festzuhalten, dass wir nicht im erhofften Maße Zeitungen dazu bewegen konnten, über die Veranstaltungen zu berichten. Das machte sich auch schon im Vorfeld bemerkbar, so dass wir auf eine eigens angesetzte Pressekonferenz zum Beginn der Veranstaltungsreihe verzichteten. Wenn berichtet wurde, dann erschienen allerdings in der Regel sehr ausführliche Beiträge und auch Interviews mit Emanuel Matondo.

Insgesamt können wir ein durchaus positives Fazit ziehen. Es ist uns sicherlich gelungen, das andere Afrika bekannter zu machen und hier auch Ansätze und Anregungen für die Arbeit in der Zukunft zu geben.



Aus der Abrechnung ergibt sich bei Gesamtausgaben von 15.147,68 € ein Defizit zu Lasten von Connection e.V. in Höhe von 1.513,39 €, zuzüglich zum eingeplanten Eigenanteil von 1.041,60 €. Zuschüsse kamen außer von uns vom Katholischen Fonds, vom EED, vom Bildungswerk der DFG-VK Hessen und von der ökumenischen Dekade zur Überwindung der Gewalt.

Rudi Friedrich

Berliner Compagnie

**Stücke
in vier Taschenbüchern**

I Krieg und Frieden

Die Kuba-Krise
Das Mandelbaumtor
human bombing

II Lateinamerika

Oscar Romero
Wer tötete Chico Mendes?
Terra! Terra!

III Afrika

Kein Asyl
Ken Saro-Wiwa. Blut für Öl
Hotel Justice

IV Arbeit in der Einen Welt

Das Bankgeheimnis
Beihilfe zum Export
Schöne Eine Welt

Infos zu Gastspielen u. Büchern: 089 / 1298624

Karin Fries, Schleißheimer Str. 89
80797 München, Di - Fr 9-13 Uhr
karin-fries@berlinercompagnie.de
www.berlinercompagnie.de

Bericht A.06/ 2005 F
Mädchenschule in Shimshal
(Pakistan)

asb-Zuschuss: 1.000,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger

*(Bericht der Projektantragstellerin,
leicht gekürzt)*

Einen Tag vor dem großen Erdbeben in Pakistan habe ich vorzeitig meine Rückreise angetreten. So schlimm diese Katastrophe für das Land ist, hat mich doch die Nachricht gefreut, dass in Gilgit und Hunza keine größeren Schäden entstanden sind. Auch Shimshal und die Schule – noch weiter abgelegen vom Zentrum des Bebens – hat alles gut überstanden.

Nach einer Tour rund um den Nanga Parbat hatte ich die Gelegenheit, mit Yasmin Karim, der Sekretärin des Partner-Vereins Naw-Bahar Education and Welfare-Organisation, nach Shimshal zu fahren.

Als Angestellte beim Aga Khan Education-Service ist sie – neben dem Präsidenten Bakhtawar Shah – die Person, die sich unermüdlich für die Bildung von Frauen und Mädchen einsetzt. So ist sie auch in diesem Jahr bei der Sonderaktion dabei, in der von 1.000 Frauen 150 ausgewählt wurden für den Friedensnobelpreis.

Ein Erdbeben am Karakorum-Highway setzte unserer Fahrt bereits nach 200 km ein Ende. Die ersten 3 Stunden tat sich gar nichts. Ein Bulldozer machte dann in weiteren 4 Stunden die Straße wieder passierbar.

Nach einer Übernachtung in Passu setzten wir unsere Reise fort. In Richtung Shimshal. 60 km durch eine grandiose Bergwelt auf der neuen Jeeproad. Nach 3 Stunden Fahrt öffnete sich das Tal und Shimshal wurde sichtbar. Mein erster Weg führte natürlich zur Schule.

Was man auf den Bildern einfach nicht zeigen kann berührte mich doch tief. Mit wie viel Liebe und Begeisterung daran gearbeitet wurde und wird. Die Arbeiter waren bemüht noch die restlichen Zementarbeiten fertig zu stellen, solange die Temperaturen es erlaubten. Verschiedene Arbeiten am Dach wurden nun statt in Holz in Zement ausgeführt wegen der besseren Haltbarkeit. Nun wird an den restlichen Holzarbeiten und an der Dacheindeckung gearbeitet. Kälte wird die Shimshalis nicht an der Fertigstellung noch in diesem Jahr hindern. Vielmehr sind es die Naturgewalten, die besonders im Frühjahr – oft bis zum Mai/Juni – die Arbeiten erschweren oder unmöglich machen. Gearbeitet wird noch den ganzen Oktober bis Ende November.



Die Mauern bestehen aus gehauenen Steinquadern. Die Felsblöcke wurden aus dem ganzen Tal herbeigeschafft. Zwei Traktoren gibt es im Dorf, alles andere wurde ohne technische Hilfsmittel erstellt. Insgesamt 12 Klassenzimmer hat die Schule. Ein Rektorzimmer, ein Zimmer für Bücher und Schulmaterial sowie ausreichend Toiletten sind in dem Gebäude untergebracht. Die Halle in der Mitte wird für Prüfungen und gemeinsame Veranstaltungen genutzt.



Wilma Rehkugler zu Besuch bei Yasmin Karim (Sekretärin) und Bakhtawar Shah vom Partner-Verein Naw-Bahar Education and Welfare Organisation.

Zum ersten März 2006 wird die Schule in Betrieb genommen. Yasmin Karim wird sich um die Lehrer kümmern. Das Gehalt ist sehr mager und liegt im Bereich von 60,- bis 80,- Euro im Monat. Mit einer kleinen Härtezulage wird es kein Problem sein auch Lehrer in das abgelegene Shimshal zu bekommen. Die Lehrer, die bereits in Shimshal ansässig sind werden übernommen. Die Neuen werden vorerst in Familien untergebracht, was durchaus nicht einfach ist. In den Einraum-Hunza-Häusern leben oft 3 Generationen zusammen. Wir werden deshalb nicht darum herumkommen, ein paar einfache Lehrerhäuser zu bauen, um sie dauerhaft in Shimshal zu halten. Damit die Vereinskasse nicht zu sehr strapaziert wird, werden diese dann – wenn das nötige Geld vorhanden ist – in einfacher Bauweise erstellt. Gedacht ist an einen Raum mit Kochgelegenheit und Toilette.

Eine Abordnung vom Aga-Khan-Education-Service — ansässig in Gilgit — war bereits in Shimshal und sehr angetan von der neuen Schule. Es wurde vereinbart, dass diese Organisation einen Teil der Lehrerkosten übernimmt. Unser Verein wird jedoch auch in der Zukunft zum Unterhalt der Schule beitragen.

Die Shimshalis sind sehr stolz auf ihre neue



Schule. Waren sie doch als das am weitesten von der Zivilisation entfernte Dorf immer benachteiligt. Das Leben ist sehr hart auf 3200 m Höhe, besonders für die Frauen und Mädchen. Erfreulich ist, dass die Grundidee auch den Mädchen eine Bildungschance zu geben — die bis zu unserem Mittelschulstandard geht — nicht vergessen worden ist. „Wir müssen auch die Ärmsten der Armen, die ohne Vater oder Mutter, aus den Häusern holen“ meinte Bakhtawar Shah.

Dass trotz der Freude über die neue Schule die wichtigen Dinge nicht vergessen worden sind zeigt doch, dass wir gute Partner haben.

Gegenseitiges Vertrauen hat all dies ermöglicht. Die finanziellen Mittel kamen bis jetzt komplett von unserem Verein. Von unserer Seite wurden die Einnahmen zu 100 % für das Projekt weitergegeben. Der Naw-Bahar-Verein muss nicht nur uns Rechenschaft über das Geld abgeben.

Er wird auch von einer staatlichen Organisation in Gilgit überprüft.

Der Verein Kinder- und Jugendbildung Shimshal e.V. wurde im November 2002 gegründet mit dem Zweck diese Schule zu bauen. Ein großes Vorhaben zumal sich schnell herausstellte, dass die Schule um einiges größer werden sollte als ursprünglich geplant. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die

Mitgliederzahl des Vereins von nun 85 Mitgliedern noch auf 100 erhöht werden könnte.

Nie verlasse ich Shimshal ohne Dank der Menschen dort. Diejenigen die nicht auf der Baustelle beschäftigt waren nutzten das schöne Wetter um noch das letzte Getreide auf den Feldern — das Hauptnahrungsmittel — von Hand zu mähen und zu dreschen. Beim Gang durch die Landschaft kamen immer wieder innige Lob- und Dankesworte

für dieses schöne Gebäude an all die Menschen, die es ermöglicht haben. Diesen Dank gebe ich gerne weiter. Auch ich möchte mich bedanken für das Vertrauen, das Sie diesem Unternehmen entgegengebracht und es somit ermöglicht haben.

Ihre Wilma Rehkugler



Einladung
an VertreterInnen von Gruppen und an Einzelpersonen, die zum Thema
Reichtumsverteilung arbeiten

Einladung zum **ersten** überregionalen Arbeitskreistreffen **Reichtum** in der attacVilla in Könnern bei Halle

Fr., 10. Februar 18.00 und Sa., 11. Februar 2006, ca. 16.00 Uhr
(Achtung: *Veränderter Termin*)

Liebe Freundinnen und Freunde,
beim „Runder Tisch Reichtum“ im Oktober 05 in Frankfurt wurde u.a. vorgeschlagen, sich Anfang des Jahres 06 wieder zu treffen, um weitere Schritte in der Reichtumsdiskussion in Deutschland zu gehen. Wie Ihr dem Protokoll und dem Programmplan entnehmen könnt, ist noch vieles gestaltungsfähig. VertreterInnen von Kirchen, Gewerkschaften, Sozialverbänden, der Wissenschaft und die VertreterInnen der „neuen sozialen Bewegung“ sind gefragt, endlich wieder den Skandal von Reichtum und Armut öffentlich zu thematisieren. **Und sich in besonderer Weise mit dem Reichtum zu befassen.**

Wir treffen uns in der attacVilla in Könnern (bei Halle), Wegbeschreibung siehe unten. Kosten: Selbsteinschätzung, bitte Schlafsack oder Bettzeug mitbringen. [vorläufiger Programmplan](#)

Freitag, 10.2., **19.00 Uhr: alternativer Armut- und Reichtumsbericht**
Samstag, 11.2. **10.00 Uhr: Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Reichtum/ Planung von Aktivitäten**
 13.00 Uhr: Vorbereitung Reichtumsforum in Würzburg

Wir laden ein:

*Katrin Fohmann, Akademie Frankenwarte, Würzburg
Gisela Notz, Friedrich Ebert Stiftung, Bonn
Hardy Krampertz, attac, ver.di, Frankfurt
Richard Schmid, attacVilla, Könnern,
Horst Schmitthenner, IG Metall, Frankfurt
Andreas Schüßler, AKE-BW, Vlotho/ BUKO (Bundeskoordination Internationalismus)*

Wegbeschreibung

Mit dem Zug:

Könnern liegt auf der Strecke Hannover – Halle/Saale. Vom Bahnhof sind es nur 100 Meter zur Villa.

Mit dem Auto:

Die Ausfahrt „Könnern“ liegt an der A 14 zwischen Leipzig und Magdeburg.

Von der Ausfahrt zur Villa sind es ca. 1.000 Meter. Sie fahren Richtung Könnern und an der ersten Ampel nach links. Nach 100 Metern folgen Sie NICHT der Hauptstraße nach links, sondern fahren geradeaus, durch eine Kastanienallee Richtung Bahnhof. Es ist dann die kleine, weiße Villa auf der linken Seite.

Anmeldung

attacVilla Könnern

Bahnhofstraße 6

06420 Könnern

richard@attac.de

Telefon 034691-52435

(Richard)

Mobil 0160-92988872

(Solveig)

villa@attac.de

Das Arbeitstreffen Reichtum wird auch unterstützt von der asb, www.aktion-selbstbesteuerung.de

Bericht A.24/ 2002 H
Werkstattbau in Ghana
(W.A.S.A. Deutschland)
asb-Zuschuss: 800,- €
Bearbeitung: Beate Schmucker

Die WOMEN'SAKTION & SOLIDARITY AID DEUTSCHLAND e.V. hatte bei uns im Herbst einen Zuschuss für einen Werkstattbau erbeten. Jetzt konnte die Werkstatt endlich nach einigen Widrigkeiten fertiggestellt werden und es finden dort mit Erfolg Seminare zur beruflichen Förderung von Frauen statt: „Der Hauptgrund für den Bau und die Organisation einer Ausbildungswerkstatt dort war und ist der Kampf gegen die Armut der Frauen in der Ayigbe-Gemeinde und den umliegenden Dörfern.“ Die ersten Ausbildungskurse begannen im Mai 2004. Viele Frauen lernten schnell und eigneten sich Fähigkeiten an, die es ihnen jetzt schon ermöglichen, zu ihrem eigenen Lebensunterhalt beizutragen.

Es werden mehrwöchige Kurse zur Herstellung von Seifen und Haar- und Körperpflegemittel sowie Krawattenbatikkurse angeboten, außerdem Tageskurse zu den Themen: Hilfe bei der Wahrung von Frauenrechten, HIV/AIDS und auch Tipps für die Konservierung von Speisen.

Geplant sind Alphabetisierungskurse sowie die Vermittlung von Ackerbautechniken. Das Projekt ist also sehr erfolgreich angelaufen.

Die asb wünscht weiterhin alles Gute!

Bericht I.08/ 2003 F
Film über Polizeigewalt in
brasilianischen Favelas
(AK Kraak, Berlin)
asb-Zuschuss: 250,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Bei der MV im Frühjahr 2003 lag uns ein Antrag von AK Kraak vor, eine Filmreise nach „Argentinien“ (gemeint war, wie der Antrag zeigt, Brasilien) zu unterstützen. (RB 01/2004 S. 15). Wir konnten uns damals nicht dafür entscheiden, weil uns das Konzept zu unklar und die Kosten als zu hoch erschienen.

Im Jahr 2004 haben wir dann per Vorstandsbeschluss der AK Kraak einen Zuschuss für ein Projekt in Argentinien gegeben, das die Bewegung der Piquateros (so etwas wie „streikende Arbeitslose“) darstellt und außer für den Einsatz in Deutschland und Europa auch für die eigene

Öffentlichkeitsarbeit der Piquateros bestimmt war. Der Zuschuss der asb sollte dabei vor allem dazu dienen, das notwendige Equipment zu finanzieren, damit es dann in Argentinien für den weiteren Einsatz verbleiben kann. (VS.A.01/ 2004 – Darstellung RB 01/ 2005 S. 19)

Inzwischen haben wir von der AK Kraak einen Projektbericht und eine Abrechnung erhalten. Er zeigt, dass sie die beiden Projekte verwechselt und unser Geld für die Produktion eines Videos über Polizeigewalt in einer Favela in Rio de Janeiro (Brasilien) verwendet haben. Der Film liegt uns als VHS-Kassette vor. Leider konnte ich ihn aus technischen Gründen bisher nicht anschauen. Nach dem Bericht zu schließen wäre es aber gewiss sinnvoll gewesen, diesen Film zu unterstützen, so dass wir über die offenkundige „Zweckentfremdung“ unseres Zuschusses nicht traurig sein müssen.

Einige Zitate: „Obwohl Brasiliens Polizei schon seit langem als brutalste Ordnungsmacht weltweit gilt, schnellte die Anzahl der Todesopfer durch staatliche Gewalt in den letzten Jahren noch weiter erschreckend in die Höhe. Allein in Rio de Janeiro verdoppelte sich die Todesrate innerhalb von zwei Jahren, von 2001 bis 2003, auf 1.194 zivile Opfer. Ermordet werden vor allem junge Männer, Schwarze und Mischlinge, die in Favelas leben. (Die Dunkelziffer liegt noch weit höher. Viele Leichen verschwinden spurlos und werden nicht mitgezählt. Die Verschwundenen werden meistens in den Fluss oder Wald geworfen oder auf klandestinen Friedhöfen vergraben.)

Die Hinterbliebenen der Toten befinden sich in einer verzweifelten Situation. Als Favela-Bewohner werden sie gesellschaftlich stigmatisiert und einfachste (Menschen-) Rechte nicht anerkannt. Das hat eine lange Tradition: In Brasilien war die Sklaverei stark verbreitet und wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts verboten. Der rassistische Geist der Geschichte setzt sich noch immer in der öffentlichen Politik fort“.



Rio de Janeiro – touristisch gesehen

„Eine sensationsbesessene Berichterstattung bereitet die Polizeiübergriffe medial auf und erfreut sich größter Beliebtheit. Was sich jedoch wirklich in den Gassen der Favelas abspielt, wissen lediglich die Favelados. Jedes Polizeibataillon erpresst den lokalen Drogenhandel, um die mageren Polizistengehälter aufzubessern.¹ Wird von den Drogenhändlern nicht gezahlt, mordet die Polizei.“

„Bis vor zwei Jahren existierte in der Millionenmetropole Rio de Janeiro keine einzige Organisation, die sich dem Problem polizeilicher Übergriffe annahm. Die Familienangehörigen staatlicher Gewaltopfer sahen sich meist allein einem staatlichen Apparat gegenüber, den sie nicht verstanden und der ihre Rechte mit Füßen trat. Anders als bei der vorwiegend weißen Mittelschicht, bei der jeder Tote durch die Polizei einen sofortigen Diskurs über Menschenrechte und Polizeikorruption in Bewegung setzt, wird bei ermordeten Favelados unhinterfragt die offizielle Polizeiversion übernommen: Todesfälle im Schusswechsel mit Drogenbanden.“

Die Massivität der Übergriffe veranlasste jedoch einige Favelabewohner, zur Selbsthilfe zu greifen. Im Jahr 2003 gründeten sich (zwei Selbsthilfeorganisationen).“

Der Film: Entre Muros e favelas

„Mit dem Ziel, einen Film über die Lebenssituation in den Favelas und dortige Ansätze politischer Selbstorganisation zu erstellen, reisten Kirsten Wagenschein und ich im Frühjahr 2002 das erste Mal für einige Wochen nach Rio de Janeiro. Wir schlossen gute Kontakte zu CCAP (Zentrum für eine Kooperation gesellschaftlicher Aktivitäten). (Diese Gruppe besteht) fast ausschließlich Favelabewohnern.“

„Obwohl wir von den Mitarbeitern CCAPs sehr viel Unterstützung erhielten, mussten wir damals einsehen, dass unser Aufenthalt zu kurz war, um genügend Bildmaterial für eine zufriedenstellende Dokumentation zu sammeln. Filmaufnahmen in Favelas gestalteten sich generell kompliziert, da der Alltag in den Favelas Kriegszuständen gleicht. Das führt u.a. auch dazu, dass für sämtliche Filmaufnahmen die Drehgenehmigung bei den ansässigen Drogenverkäufern eingeholt werden muss.“

„Zahlreiche Berichte und Ereignisse brachten unser ursprüngliches Filmkonzept ins Wanken. (So) entstand die Idee, anstatt eines Filmes über die Lebenssituation in den Favelas, eine Dokumentation über Polizeigewalt in den Kommunen zu produzieren.“

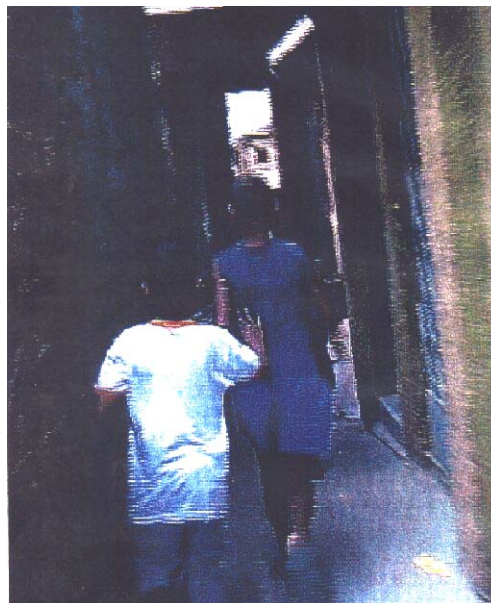
¹ Das Gehalt eines normalen Polizisten liegt bei 800 Real (235 Euro). Ein festgenommener Drogenverkäufer muss in etwa 20.000 Real (ca. 5.882 Euro) für seine Freilassung bezahlen.

... So entstand eine knapp einstündige Dokumentation über Polizeigewalt aus der Perspektive der Favelados, der Hinterbliebenen und anderer kulturarbeitenden und sozialpolitischen Unterstützer. Den Film konnten wir in Brasilien im Januar 2005 das erste Mal auf dem Weltsozialforum in Porto Alegre präsentieren.“

„Das Weltsozialforum

Am 26.1.2005 startete in Rio de Janeiro ein Doppeldeckerbus mit 50 Leuten aus acht Favelas, Erwachsene und Kinder, politische und kulturelle Gruppen und andere Unterstützer des Netzwerkes gegen Gewalt. Diese Reisegruppe stellte mit dem hohen Anteil an Favelados, die meisten mit miserablen finanziellen Bedingungen, eine besondere Mischung dar.

In den folgenden Tagen richteten sie unter der glühenden Sonne Porto Alegres im Menschenrechtssektor des Forums einen permanenten Informationsstand ein. Hier wurde u.a. "Entre muros e favelas" (mit englischer Untertitelung) vertrieben und der Untersuchungsbericht der Menschenrechtsorganisation "Justica Global" über Polizeigewalt in Rio verteilt. (in englischer Übersetzung auch nachzulesen unter www.global.org.br).



In den Schluchten einer Favela

Während der Woche organisierten wir fünf meist gut besuchte Filmvorführungen. Im Indymediabereich des Jugendcamps sahen sich ca. 200 Menschen den Film an und spendeten den Angehörigen, die im Anschluss sprachen, stürmenden Beifall. "Entre muros e favelas" erhielt sehr positive Kritik. Viele Zuschauer reagierten schockiert. Sie hatten zuvor keinen vergleichbaren Film gesehen, der die staatliche Gewalt aus Sicht der Betroffenen schildert.“

„Favelakino

Die Kinovorführung in Manguinhos war ein Heimspiel. Seit drei Jahren besuchten wir regelmäßig diesen Favelakomplex. Als einzige Gringas weit und breit musste unsere Anwesenheit natürlich neugierige Fragen hervorrufen. Marcio, in seiner Favela bekannt wie ein bunter Hund, legte Wert darauf, die Menschen über unsere gemeinsame Arbeit zu informieren. So wussten dann auch vor der Vorführung bereits viele Bewohner von unserem Projekt. Auch die einheimischen Drogenhändler, die sich unseren Film schon einige Tage zuvor im Kiosk an der Ecke ihrer Verkaufsstelle angeschaut hatten. "Die ganze Nacht haben sie ihn abgespielt. Zu jeder vollen Stunde aufs Neue. Sie fanden ihn sehr gut."

„Zu den Vorführungen in den sieben Favelas kamen im Durchschnitt in etwa 100 Menschen. Der Film wurde auch an anderen Orten gezeigt, wie dem besetzten Hochhaus im Zentrum, an verschiedenen Universitäten, bei Gewerkschaftstreffen und bei der Demonstration am internationalen Frauentag.“

„In Brasilien wird weiter mit der Dokumentation gearbeitet. Einige Aktivisten vertreiben die Filmkopien. Der Gewinn des Verkaufs kommt direkt der Arbeit des Netzwerkes zu Gute. Die finanziellen Probleme der Aktivisten stellen sich jedoch als ein Hindernis für eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, u.a. auch der Distribution, heraus. Aus diesem Grund gehört die Schaffung zweier bezahlter Bürostellen zum erklärten Ziel des Netzwerkes. In Sao Paulo wurde "Entre muros e favelas" von der örtlichen Indymediagruppe in ihren Vertrieb aufgenommen.

Im Sommer 2005 werden wir eine längere Version des Filmes in Europa veröffentlichen. Damit soll das Ziel einer stärkeren internationalen Vernetzung und Unterstützung der Arbeit gegen staatliche Gewalt in Brasilien erreicht werden. In Irland wird der Film bei einem internationalen Obdachlosenfilmfest im November 2005 präsentiert. In Frankreich wurde 2005 zum "Brasilienjahr" deklariert, in dem kulturelle Events wie Ausstellungen, Konzerte etc. stattfinden sollen. Im Rahmen dessen wird der Film im Juni in Paris zu sehen sein.

In einigen Ländern Europas planen diverse Amnesty International Gruppen, das Thema ins Zentrum ihrer Arbeit zu rücken. Für diese Kampagne soll ein Vertreter von Justica Global und vom "Rede" eine der Angehörigen eingeladen werden. Der Film wird ihnen dabei helfen, auf die Problematik aufmerksam zu machen.“

„(Es) gelang es uns (so) einen Film produzieren, nach dem ein großer Bedarf besteht und der von den Betroffenen als ein wichtiges politisches Instrument für ihre Arbeit verstanden wird.

Wir hoffen, dass wir, nicht nur durch den Vertrieb der Dokumentation, eine Brückenfunktion erfüllen können, um das Thema auch hier in Europa bekannt zu machen und das Netzwerk international weiter auszubauen. Wir möchten uns bei allen Organisationen, die uns bei diesem Projekt unterstützt haben, herzlich bedanken.

"Entre muros e favelas" unterstützt die Opfer staatlicher Gewalt und hilft dem Netzwerk in seinem Kampf um Rechte. Der Video hat für Außenstehende eine informierende und aufklärerische Funktion und hilft, die Marginalisierung der Favelados zu hinterfragen und abzubauen. Das Netzwerk gegen Polizeigewalt nützt das Video weiterhin für seine Arbeit, diese Nachhaltigkeit erscheint uns besonders wichtig. Die nächste Etappe ist nun, mit dem Video auch ein europäisches Publikum zu erreichen und mit dieser Realität zu konfrontieren.“

Anmerkungen: Zuschüsse für den Film kamen von der Rosa Luxemburg Stiftung, dem Komitee gegen Polizeigewalt in Rio de Janeiro (Zürich), den Asten der FU und der TU Berlin und von ASW.

Die VHS-Kassette kann bei mir ausgeliehen werden.

Ernst

Sonderaktion für die Opfer der Wirbelstürme in El Salvador

Auf der Mitgliederversammlung in Ostheim v.d. R hatten wir beschlossen, eine Sonderspendenaktion zugunsten der Opfer der Wirbelstürme in El Salvador zu starten, falls uns eine entsprechende Bitte von PROCARES erreichen sollte.

Wie Ihr alle wisst, hat Reinhard dann einen entsprechenden Rundbrief verfasst. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, wenn man bedenkt, dass das Geld ja von Leuten kommt, die sich ohnehin schon durch ihre „Selbstbesteuerung“ finanziell beschränken.

Inzwischen hat uns Margarete Rölz das (vorläufige) Endergebnis mitgeteilt: **4.455,- EUR**, darunter offenbar eine Einzelspende von 1.000,- EUR.

Diese Summe (- 25 EUR Bankgebühr) wurde inzwischen nach El Salvador überwiesen. Sicher zu wenig angesichts der großen Not, aber doch ein großer Betrag für Procared. Sollten noch weitere kleinere Beträge eingehen, werden sie zurückgestellt, bis wir ggf. bei der nächsten MV wieder etwas beschließen für PROCARES.

Ernst

ProjektpartnerInnen stellen sich vor:

Die asb entwickelt im Normalfall keine eigenen Projekte, sondern unterstützt die Projekte anderer Gruppen. Wer sind diese ProjektpartnerInnen? Wir wollen in unseren Rundbriefen einige davon vorstellen. Hier Auszüge aus einem Interview mit Axel Köhler-Schnurra von der Coordination gegen Bayer-Gefahren.

Die CGB wurde 1983 gegründet. Ab wann und warum hast Du Dich daran beteiligt?

Ich gehöre zu den Gründungsmitgliedern, nicht nur der Coordination gegen BAYER-Gefahren, sondern auch der Vorläufer-Initiative in Wuppertal, die sich 1978 gründete, weil ich als Anwohner in Wuppertal bei zwei großen Beinahe-Katastrophen in Mitleidenschaft gezogen wurde. Meine Arbeit in der "Wuppertaler Bürgerinitiative gegen BAYER-Umweltgefährdung" allerdings machte mir sehr rasch klar, dass die Probleme, die wir mit BAYER hatten - Unfallgefahr, gefährliche Produktion, Wasser-/Luftverschmutzung etc. - nicht auf Wuppertal beschränkt sind.

Als es 1979 zu einer Katastrophe in Dormagen kam, haben wir begonnen, uns überregional zu vernetzen. Es entstand innerhalb der Wuppertaler Bürgerinitiative ein Arbeitskreis, der sich mit der "Koordination" auswärtiger Initiativen an BAYER-Standorten beschäftigte. Zunächst allerdings nur in Deutschland.

Als dann Greenpeace 1980 in den Niederlanden Tanker blockierte, die BAYER-Gifte in die Nordsee kippen sollten, haben wir begonnen, uns international zu vernetzen. Unser Blick weitete sich, und wir lernten, dass BAYER in allen Ländern der Erde mit Werken und Tochtergesellschaften vertreten ist. Und dass es überall auf der Welt Probleme mit dem Konzern gibt und Widerstand gegen seine Praktiken. Im Jahr 1983 wurde die Arbeitsgruppe als eigenständige "Coordination gegen BAYER-Gefahren" - kurz CBG - aus der Wuppertaler Bürgerinitiative herausgelöst.

Welches waren Eure wichtigsten Erfolge?

Mir persönlich wichtig ist, dass wir weltweit den Menschen ein überzeugendes Beispiel geben, dass Widerstand und Gegenwehr gegen multinationale Konzerne nicht nur notwendig und möglich ist, sondern auch erfolgreich sein kann. Die Menschen sind oft resigniert und meinen: "Gegen die kann man sowieso nichts machen". Wir sind der lebendige Gegenbeweis. Wir machen den Menschen Mut, geben ihnen Hoffnung, vermitteln ihnen Knowhow. Unsere Internetseite in sieben Sprachen wird pro Woche mindestens 20.000-mal angesteuert. Unser Magazin "Stichwort BAYER" (SWB) erscheint viermal jährlich mit einer Abo-Auflage von mittlerweile fast 6.000 Exemplaren.

Unser englischer Newsletter "Keycode BAYER" wird in aller Welt gelesen. Unsere SWB-Extra erscheinen mit Auflagen von 20- bis 50-tausend Exemplaren. Wir kooperieren mit PartnerInnen in 56 Ländern. Wer sich im Internet über BAYER informiert, stößt zwangsläufig auch auf unsere Informationen. Selbst die internationalen Rating-Agenturen nutzen unsere Informationen.

Doch diese nationale und internationale Vernetzung innerhalb und außerhalb der BAYER-Werke ist nicht alles. Wir erzielen auch in der direkten Auseinandersetzung mit dem Konzern immer wieder Erfolge: Seit 15 Jahren kann der Konzern keine Aktionärsversammlung mehr nach eigenen Vorstellungen durchführen. Auf manchen Hauptversammlungen stellen Vertreter und internationale Gäste der CBG die Mehrheit der RednerInnen. Es reisten immer mehr KleinaktionärInnen an, um unsere Kritik live zu erleben. Als die Zahl der AktionärInnen auf mehr als 25.000 gestiegen war, zog der Konzern die Notbremse. Es gab keine "Präsente" mehr (Konsumenten-Produkte aus dem BAYER-Programm, Sonnencreme, Filme etc.). Die Zahl der Eintrittskarten pro Aktionär wurde dramatisch beschränkt. Essen und Trinken wurde auf trocken Brot und Mineralwasser heruntergesetzt (Üblicherweise gibt es auf Hauptversammlungen hochwertige Kost bis hin zu ganzen Menüs). Und trotzdem ist auch heute noch die BAYER-HV mit bis zu 9.000 TeilnehmerInnen eine der größten Konzern-HVs der Welt. Was den Konzern aber noch mehr schmerzt: Die Abstimmungen sind zwar geheim, aber rein rechnerisch stimmen die Mehrheit aller KleinaktionärInnen bei BAYER in den Abstimmungen regelmäßig mit uns, den KritikerInnen.

Nun mag mensch sagen, Aktionärsabstimmungen – zumal die Mehrheiten dank der Großaktionäre doch noch gesichert beim Konzern liegen – sind nicht so wichtig.



Wir haben auch andere Erfolge. Nach mehrjährigen Auseinandersetzungen konnten wir beispielsweise in Taiwan den Bau einer hochgiftigen Chemieanlage von BAYER verhindern. Für den Konzern war dies eine 2,3 Mrd. Dollar schwere Schlüsselinvestition auf dem Sprung nach China, die wir gekippt haben - übrigens nicht ohne den Konzern in einer live-Diskussion im taiwanesischen Fernsehen vorgeführt zu haben. Das tat weh.

Oder: In Australien haben wir 1987 eine landesweite Volksabstimmung gewonnen. Der Bau eines BAYER-Pestizid-Werkes war bereits amtlich genehmigt. Der Widerstand wuchs. Die Regierung wollte gegenüber dem Multi das Gesicht nicht verlieren und kam auf die weltweit wohl einmalige Idee, eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Die ging für BAYER in die Hose.

Übrigens haben wir auch einen herausragenden Sieg für die Pressefreiheit errungen. BAYER hat 1987 gegen uns geklagt, um uns die folgenden Sätze verbieten zu lassen: "In seiner grenzenlosen Sucht nach Gewinn und Profit verletzt BAYER demokratische Prinzipien und die Menschenrechte. Willfährige Politiker werden unterstützt und gefördert, missliebige Kritiker verfolgt und unter Druck gesetzt." Der Konzern gewann durch die Instanzen. Das Urteil bedeutete nicht nur für uns und unsere Arbeit das "Aus", sondern war auch für die Pressefreiheit in unserem Land eine Katastrophe. Jede freie Berichterstattung wäre nach dem Muster dieses Urteils unmöglich. Das war allen klar, denn unsere Verfahren wurden von den JuristInnen aller großen Sender und Verlage verfolgt und ausgewertet. Das führte aber leider nicht dazu, dass uns diese finanzstarken Verlage und Anstalten unterstützt hätten. Wir gingen zum Bundesverfassungsgericht. Und dort gewannen wir. Entsprechend wird heute das BVG-Urteil an den journalistischen Hochschulen als "Meilenstein der Verteidigung der Pressefreiheit" gelehrt. Uns hat das alles allerdings mehr als 100 Tsd. Euro gekostet, wir haben heute noch an den Schulden aus diesem Verfahren zu tragen.

Welche Folgen hatte Dein Engagement für Dich persönlich und für Deine Familie?

Ich war Anwohner in Wuppertal und wusste von BAYER nicht mehr als jeder Normalbürger. Erst als 1978 das Werk explodierte, wurde ich wach. Und zwar auch nicht sofort, sondern erst beim zweiten Mal 14 Tage später. Zusammen mit einer Freundin und einem Freund habe ich dann zu einer Bürgerversammlung eingeladen. Und das hat - das muss ich gestehen - mein Leben sehr verändert. Ich habe meine Horizonte in jeder Hinsicht erweitert; habe ökologisches Verständnis entwickelt; habe die Erkenntnis gewonnen, dass Geld nicht alles ist im Leben; habe gelernt, mich mit Konzernen anzulegen und auseinander zu setzen; habe

eingesehen, dass und wie die Konzerne die Welt und das Leben jedes und jeder Einzelnen steuern; musste erkennen, dass und wie die Konzerne hinter (fast) jeder Schweinerei auf unserem Planeten stecken; habe gelernt, dass die Konzerne nur gestürzt werden können, wenn das Profitsystem insgesamt gestürzt wird; vor allem wurde mir klar, welche herausragende Rolle der BAYER-Konzern im Verbund mit der chemischen Industrie Deutschlands und Europas dabei spielt. Und: Ich habe die tolle Frau bei dieser Arbeit kennen und schätzen gelernt, mit der ich heute noch zusammen bin und gemeinsame Kinder habe. Sie war - ebenso wie ich - eines der drei Gründungsmitglieder der Wuppertaler Bürgerinitiative.



**TOPTHEMA
IM NEUEN
HEFT**

RHEIN-ALARM

BAYER-Gifte für Millionen.

STICHWORT BAYER

Widerstand gegen Konzernmacht.

Konkret, spannend, international.

Coordination gegen BAYER-Gefahren • Postfach 1504 18, 40081 Düsseldorf
Fon 02 11 - 33 39 11 • Fax 02 11 - 33 39 40 • e-mail: CBGnetwork@aol.com

KOSTENLOSES PROBEHEFT BESTELLEN, JETZT...

Einen sehr wichtigen Schub für meine konzernkritische Arbeit haben übrigens diese vier Kinder, von denen eines ist leider früh gestorben ist, gegeben. Auch ich bin nur ein Mensch und habe mich manchmal gefragt, ob ich nicht aufhören soll mit all der mühevollen Arbeit in meiner Freizeit, neben Beruf und Familie? Es waren meine Kinder, die mich neu motivierten. Und zwar, als ich beispielsweise den Hautauschlag einer Tochter beim Arzt untersuchen ließ und dieser mir erklärte, dies käme von der Luftverschmutzung, da ließe sich nichts dran ändern. Da wurde mir meine konzernkritische Arbeit zur Verpflichtung meinen Kindern gegenüber. Ich möchte mir von ihnen und ihren Kindern später nicht vorhalten lassen, ich hätte nichts getan. Sollten meine Enkel mich fragen, dann möchte ich ohne jede Verlegenheit erzählen können, wie ich mich gewehrt habe. Ich habe als Angehöriger der Nachkriegsgeneration zu oft erleben müssen, wie enttäuschend die Ausflüchte und Entschuldigungen meiner Elterngeneration auf die Fragen ihrer Kinder nach ihrem Verhalten gegen die Nazis, die KZs und den Weltkrieg waren.

Welche Aufgaben, Probleme seht Ihr aktuell vor Euch?

Unser Hauptproblem ist die Finanzierung unserer Arbeit. Bereits zur Gründung im Jahr 1983 wurde uns vom Polizeipräsidenten Wuppertal schriftlich bestätigt, dass wir mit keinerlei Unterstützung zu rechnen hätten, wie sie andere Organisationen ganz selbstverständlich mittels öffentlicher Zuschüsse etc. erfahren. Entsprechend werden wir weder vom Staat noch von den Kirchen noch von sonst wem finanziell unterstützt. Obwohl übrigens alle - Kirchen, Gewerkschaften etc. - gern und umfangreich auf unsere Informationen und Kampfergebnisse zurückgreifen.

Wir erhalten nicht nur keine Förderung, wir werden auch als "radikal", "undemokratisch", "kommunistisch gesteuert" etc. diffamiert. Wir werden von Werkschutz und Verfassungsschutz beobachtet. Begründet wird dies alles damit, dass "wir einen Teilnehmer der freien Marktwirtschaft behindern" würden. Wie verwerflich!

Entsprechend müssen wir unsere gesamte Arbeit aus Beiträgen und Spenden finanzieren. Das macht uns zwar unabhängig, ist aber doch sehr schwierig. Immerhin werden in Deutschland nur ca. zwei Prozent aller Spenden für politische Zwecke gespendet. Und auch von diesem verschwindend geringen Betrag fließt wiederum nur ein kleiner Teil zu uns. Wir finden es Tag für Tag verwunderlich, dass wir unsere weltweite Arbeit mit derart geringen finanziellen Mitteln auf fast vollständig ehrenamtlicher Basis erfolgreich leisten.

Im Januar dieses Jahres kamen gleich zwei Finanzkatastrophen hinzu: Der Tsunami hat wie ein gigantischer Staubsauger alle Gelder abgesaugt, und HARTZ IV und Massenarbeitslosigkeit sorgen ebenfalls für das Versiegen des Spendenflusses. Im Ergebnis sind unsere Spenden in diesem Jahr auf fast Null-Niveau abgesunken, immer mehr

Mitglieder müssen wegen Geldmangel ihre Beitragszahlungen einstellen.

Uns droht wegen mangelnder Spenden und Beitragseinnahmen, was BAYER und die anderen Konzerne trotz vieler Anstrengungen nicht geschafft haben: Wir stehen vor dem Zusammenbruch, wenn der Geldfluss nicht wieder mit regelmäßigen Spenden und mehr Mitgliedsbeiträgen in Fluss kommt. Wir bitten dringend darum, Fördermitglied zu werden und/oder zu spenden.

Nächste Mitgliederversammlung

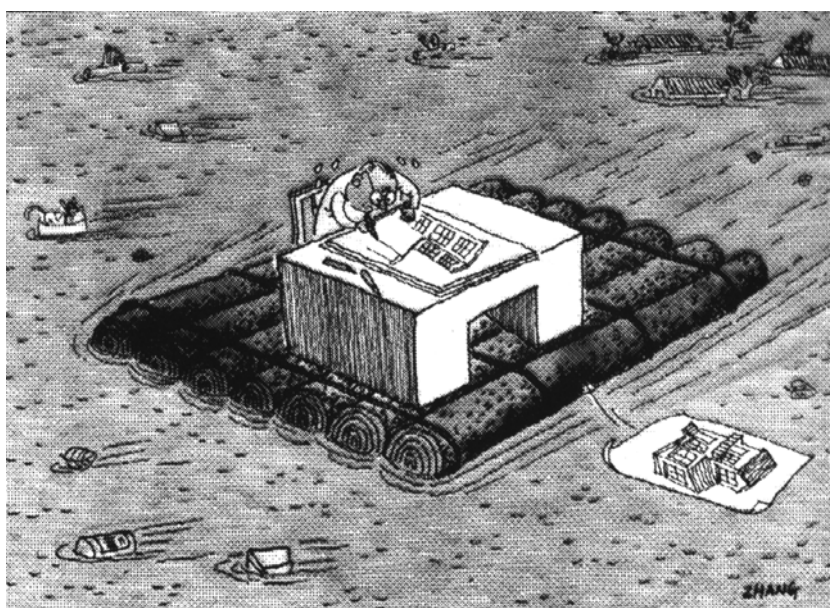
Unsere nächste Mitgliederversammlung findet statt vom 5. - 7. Mai 2006 im Bioland-Hof Angenendt, Mersch 21, **48317 Drensteinfurt**

Drensteinfurt liegt gut 20 km südlich von Münster. Die Bauernschaft Mersch hat einen eigenen Bahnhof an der Strecke Münster-Hamm, von dem der Hof ungefähr 500 m entfernt liegt.

Schlafgelegenheiten (Betten und Matratzenlager) gibt es genügend; zwei Gästezimmer in der Nachbarschaft können genutzt werden (gegen Flasche Wein o.ä.), ein Land-Hotel ist auch in nicht allzu weiter Entfernung.

Nähere Einzelheiten gibt es im nächsten Rundbrief. Alle Mitglieder, besonders die, die nicht allzu weit von Münster entfernt wohnen, sollten den Termin aber schon einmal in ihren Kalender eintragen.

Ernst



Entschuldung 2005 –

Wohltaten und Willkür beim Schuldenerlass



Die Weltbank verkündete am 25.9.2005 "den größten Schuldenerlass aller Zeiten". Eine gute Nachricht für einige Länder: Tansania z.B. steht auf der Liste der zu entschuldigenden Länder, es wird über die nächsten drei Jahre ca. 220 Mio. US\$ mehr für Armutsbekämpfung und Entwicklung ausgeben können. Aber eine schlechte Nachricht für viele andere: 860 Millionen Menschen in den Entwicklungsländern sind unterernährt, dieses Jahr sind bereits sechs Millionen verhungert. Dennoch wird z.B. Bangladesch nicht entschuldet, obwohl in Bangladesch nach Weltbankangaben etwa 700 Kinder pro Tag an Unterernährung sterben. Bangladesch steht eben nicht auf der Entschuldungsliste.

Die Liste der hochverschuldeten Entwicklungsländer ist lang....

Laut Weltbank haben 129 Entwicklungsländer mehr Schulden als Staatseinkommen. Fast die Hälfte davon ist so hoch verschuldet, dass sie wegen der Schuldendienstzahlungen weder die Armut bekämpfen, noch die Wirtschaft entwickeln können.

Bereits 1996 hatten Weltbank und Internationaler Währungsfonds eine Länderliste zur Entschuldung erstellt. Die durfte aber nicht zu lange werden. Daher führte man wirtschaftliche und politische Ausschlusskriterien ein wie z. B. das Verhältnis der Schulden zum Export eines Landes oder auch die Qualität der Regierungsführung. Diese Kriterien wurden willkürlich angewandt. Heraus kam eine Liste von 42 hoch verschuldeten und armen Ländern (auch HIPC-Länderliste genannt). In der Folge stehen z.B. Tansania jetzt spürbar mehr Mittel für soziale Programme zur Verfügung, Bangladesch aber nicht.

... entschuldet werden nur wenige

Die Kölner Entschuldungsinitiative von 1999 gilt für diese 42 Länder. Sie hat bis dato zur Teilentschuldung von 18² der 42 Länder auf der HIPC-Länderliste geführt. Mit der Entschuldung vom 25.9.2005 können die 18 Länder nun alle Schulden gegenüber Weltbank, Internationalem Währungsfonds und Afrikanischer Entwicklungsbank aus ihren Büchern streichen. Aber beträgt der Erlass tatsächlich 100 %, wie die Weltbank verkündete?

² Äthiopien, Mauretanien, Benin, Mosambik, Bolivien, Nicaragua, Burkina Faso, Niger, Ghana, Ruanda, Guyana, Sambia, Honduras, Senegal, Madagaskar, Tansania, Mali, Uganda

Für Niger z. B. beläuft er sich auf 56 %, für Sambia auf 38 % und für Äthiopien auf 29 % ihrer Gesamtschulden, denn alle diese Länder haben noch andere Gläubiger als die Weltbank, den Internationalen Währungsfonds und die Afrikanische Entwicklungsbank.

Noch weniger Gesamtschuldenerlass erhalten die drei lateinamerikanischen HIPC-Länder Bolivien, Nicaragua und Honduras. Sie haben viele Schulden bei der Interamerikanischen Entwicklungsbank oder anderen Regional- oder Privatbanken angehäuft, die nicht an der Washingtoner Entschuldung vom 25.9.05 beteiligt sind. Der bolivianische Finanzminister führt an, dass der von der Weltbank verkündete Totalerlass für sein Land auf einen Erlass von nur etwa 10 % seiner Gesamtschulden hinausläuft.

Eine Hand gibt, die andere nimmt.

Die 18 so nur teilweise und nicht etwa zu 100 % entschuldeten Länder reagieren auf die gute Nachricht mit verhaltener Freude. Schuldendienste, die sie künftig nicht zurückzahlen müssen, werden ihnen von frischen Entwicklungshilfemitteln der Weltbank oder der Afrikanischen Entwicklungsbank abgezogen. Ein hypothetisches Beispiel: Wenn das Land Mali in 2006 z. B. US\$ 20 Mio. an Zinsen und Tilgungen zu zahlen gehabt hätte, aber für das gleiche Jahr Zuschüsse und Kredite von 50 Mio. US\$ erwartet, wird es nach den neuen Regeln jetzt netto 30 Mio. US\$ erhalten. Die reichen Länder nehmen mit einer Hand wieder zurück, was sie mit der anderen gegeben haben.

Auch die Bundesregierung will laut Bundesfinanzministerium die Entschuldung auf die Entwicklungshilfe anrechnen. Die ca. 80 Mio. Euro, die sie jährlich an Ausfallersatzzahlungen leisten will, werden vom Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit

abgezogen - und das, obwohl die Bundesregierung sich bei der UN-Konferenz über Entwicklungsfinanzierung im März 2002 in Monterrey, Mexiko, dazu verpflichtet hatte, Entschuldungskosten nicht auf die Entwicklungshilfe anzurechnen.

Die Gewinner dieser Entschuldungsrunde

Die Geberländer ersetzen der Weltbank und der Afrikanischen Entwicklungsbank „Dollar für Dollar“ die entstehenden Rückzahlungsausfälle. Die Ausfälle des Internationalen Währungsfonds sollen durch Erträge im Zusammenhang mit seinen enormen Goldreserven aufgefüllt werden. Die Gewinner dieser Entschuldungsrunde sind die Weltbank, die Afrikanische Entwicklungsbank und der Internationale Währungsfonds, die nun z.T. 40 Jahre alte Forderungen eintreiben können, die sie fast schon abgeschrieben hatten.

Mehr Länder müssen entschuldete werden

Die Gläubiger sorgten mittels ihrer Auswahl der zu entschuldigenden Länder dafür, dass z.B. Angola, Bangladesch, Brasilien, Eritrea, Kenia, die Philippinen, Sri Lanka, Ecuador, Peru, Haiti, Guatemala, Indonesien und Vietnam nicht auf der Entschuldungsliste stehen. Auch osteuropäische oder zentralasiatische Länder wie Kirgisien oder Tadschikistan, etc. blieben draußen. Kenia wendet pro Jahr mehr Staatseinkommen für den Schuldendienst auf, als für Gesundheit und Bildung ebenso wie etwa Kambodscha, Jamaika oder Paraguay. Ecuador hat darüber berichtet, dass man 2015 nur eines der acht Millenniums-Entwicklungsziele erreichen werde, nämlich die Zwei-Drittel-Reduzierung der Kindersterblichkeit. Einzelnen Ländern jedoch werden Erlasse gewährt, Beispiel Nigeria: Das Land erhielt beim G8-Gipfel im schottischen Gleneagles im Juni 2005 einen Schuldenerlass von 18 Mrd. US\$. Das nigerianische Parlament hatte beschlossen, die Schuldendienste ganz einzustellen, falls der Erlass abgelehnt würde. Bei entsprechendem Druck und politischem Willen sind die Geberländer offenbar durchaus bereit, signifikant zu entschulden. Die Erlass-Willkür muss ein Ende haben. Alle Entwicklungsländer müssen umfassend entschuldete werden, deren Schuldenzahlungen das Existenzminimum und die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele behindern.

Sie sollten ein Verhältnis von Staatseinkommen zu Schuldendienstzahlungen erreichen können, das für sie auf Dauer tragfähig bleibt.

Deutscher Schuldenerlass: Erfreulich aber konzeptlos

Bis Mitte 2005 wurden von 13 Mrd. € Forderungsbestand gegenüber 60 Entwicklungsländern ca. 9,5 Mrd. € oder 73 % erlassen. Allerdings steckt der Teufel hier im Detail:

Bilateraler Schuldenerlass laut Bundesfinanzministerium am 30.6.2005

Region/Programm 60 Entwicklungsländer darunter:	Gesamt- schulden in Mio. €	Erlass in % v.H
<i>Lateinamerikanische (6)</i>	1.700	93
<i>asiatische (9)</i>	1.400	66
<i>afrikanische (35)</i>	9.400	67
<i>hoch verschuldete, arme Länder (HIPC) (42)</i>	10.800	66
<i>Nicht HIPC- Ent- wicklungsländer (8)</i>	2.300	100
Zerfallene, zerrüttete, diktatorische regierte Staaten		
<i>Sudan</i>	422	53
<i>Somalia</i>	53	100
<i>Liberia</i>	240	0
<i>Myanmar</i>	292	0

Der Überblick zeigt: Somalia am Horn von Afrika wird voll entschuldete, ein vergleichbar desolates Land wie Liberia dagegen nicht. Der menschenverachtenden Regierung im Sudan wurden die Hälfte ihrer Schulden erlassen, der Militärjunta in Burma dagegen nicht. Gegenüber den 42 armen und hoch verschuldeten Ländern ist bislang die Zusage, auf 100 % aller bilateralen Forderungen zu verzichten, nicht eingelöst worden.

*Quelle: Informationsblatt des EED
(leicht gekürzt)*



**Projektbeschlüsse
der Mitgliederversammlung vom 14-16. 10. 2005 in Ostheim**

Inlandsprojekte				
Nr.	Inhalt	AntragstellerIn	Zuschuss	Bearbeitung
I.18	Online-Demo-Prozess, Prozesskostenhilfe	Libertad!	600,- €	Caroline Aicher
I.19	Mode made in Afrika	Verein der Freunde des Museums für Völkerkunde, HH	500,- €	Beate Schmucker
I.21	Buch "Stationen des touristischen Blicks"	FernWeh, iz3w Freiburg	750,- €	Waltraud Matheis-Bittner
I.22	Aufführung der Berliner Compagnie	Nürnberger Evangelisches Forum für den Frieden	200,- € (Ausfallb.)	Elisabeth Schober
I.23	"Rottweiler Gässlekafee" - Fairer Stadtkaffee	Weltladen Rottweil	500,- €	Caroline Aicher
I.24	Filmprojekt "Wieder leben lernen"	Refugio, Bremen	750,- €	Reinhard Beeker
I.25	Digitaler Videoschnittplatz	Medienpädagogikzentrum Hamburg	1.000,- €	Caroline Aicher
I.26	Sonderheft Schwerpunkt "10 Jahre WTO"	iz3w Freiburg	375,- €	Elisabeth Schober
I.27	Tagung z. Migration und Entwicklungspolitik	philippinenbüro Essen	450,- €	Elisabeth Schober
I.28	Filmreihe "Energieversorgung u. Menschenrechte"	Institut für Ökologie und Aktionstechnologie, Köln	600,- €	Ernst Standhartinger
I.30	Erzählcafé und Interkulturelles Kochen	HdK, Göttingen	300,- € (Rückst.)	Beate Schmucker
I.32 (TV)	Postkartenaktion zur attac-Lidl-Kampagne	Jutta Sundermann für attac-Lidl-Kampagne	500,- €	Ernst Standhartinger
I.33 (TV)	Vortragsreise-irakischer Gewerkschafter	Antikriegsforum , Heidelberg	250,- €	Reinhard Beeker
Auslandsprojekte				
A.13	Wasser zum Leben und Lernen in Suryalanka	Partnerschaft in einer Welt, Mosbach	vertagt	Waltraud Matheis-Bittner
A.14	Sanierung einer Krankenstation in Peru	Deutsche Peru-Hilfe Alma Capac	800,- €	Reinhard Beeker
A.15	Biokaffee und Jugendprojekt in S. Antonio, El Salv	Kaffeekampagne El Salvador	1.250,- \$	Ernst Standhartinger
A.16.a	Heilpflanzenprojekt mit Mapuchefrauen	Fundación Chol Chol, Chile	1.500,- €	Ernst Standhartinger
A.16.c	Aufbau einer Schafzucht in Lincay	Fundación Chol Chol, Chile	1.000,- €	Ernst Standhartinger
A.17	Brunnenbau in Los Lotes und La Merced	Procares, El Salvador	2.500,- €	Reinhard Beeker
A.18	Film über Mitbestimmung in Venezuela	Dario Azzellini	1.500,- €	Ernst Standhartinger
A.19 (TV)	Frauenprojekt in Goma Tsé Tsé, Kongo	Beto e.V., Düsseldorf	vertagt	Waltraud Matheis-Bittner
asb-Projekt				
asb 2004	Fortsetzung des Projektes Reichtumsbekämpfung	Bielefelder Arbeitskreis (Andreas Schüßler)	800,- €	Ernst Standhartinger

Hinweise für AntragstellerInnen:

- **Projektanträge sind an Ernst Standhartinger (Adresse siehe Rückseite) zu senden.**
- Die Aktion Selbstbesteuerung fördert mit finanziellen Zuschüssen entwicklungspolitische Projekte. Es werden sowohl Projekte im Ausland, als auch Projekte im Inland unterstützt.
- Die inhaltlichen Kriterien, nach denen die entwicklungspolitische Bedeutung eines Antrages beurteilt wird, sind einem ständigen Diskussionsprozess unterworfen und lassen sich daher nicht leicht beschreiben. Grundsätzlich werden überwiegend Projekte gefördert, die zum Verständnis entwicklungspolitischer Zusammenhänge beitragen (sogenannte „bewusstseinsbildende“ Projekte) oder direkt unterprivilegierte Menschen im Ausland bei der Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen.
- Kleine Projekte haben eher Chancen auf Förderung durch die asb als Mammut-Projekte.
- Die Mittel der asb werden durch die Mitgliederversammlungen vergeben, die regelmäßig im Mai und im Herbst stattfinden. **Für die Mitgliederversammlung im Frühjahr gilt als Antragsschluss der 1. März, für die Mitgliederversammlung im Herbst der 1. September**, damit Rückfragen geklärt und die Anträge zur Vorbereitung der Diskussion im Mitgliederrundbrief dargestellt werden können. Später eintreffende Anträge können in der Regel erst in der darauffolgenden Mitgliederversammlung berücksichtigt werden.
- Anträge müssen neben einer inhaltlichen Beschreibung einen Kostenplan, einen Finanzierungsplan und die Angabe enthalten, bei welchen Stellen weitere Anträge für das Projekt gestellt wurden.
- Von der Mitgliederversammlung bewilligte Projektzuschüsse müssen innerhalb eines Jahres abgerufen werden, sonst verfallen sie und werden an andere Projekte vergeben.

Wir erwarten von den Projekt-PartnerInnen einen Bericht und eine Abrechnung. Auszüge aus dem Bericht werden eventuell zur Information der Mitglieder im asb-Rundbrief veröffentlicht.

Wege, die Sie zur Aktion Selbstbesteuerung führen

- Hiermit trete ich dem eingetragenen Verein „Aktion Selbstbesteuerung“ bei.**
Meine freiwillige Entwicklungssteuer überweise ich auf eines Ihrer Konten.

Der Richtwert für die Selbststeuer beträgt 2-3% des Nettoeinkommens. Der Mindestbeitrag pro Jahr, wenn z. B. kein regelmäßiges Einkommen vorhanden ist, beträgt 30,- €. Spenden und Zuwendungen an die asb sind steuerlich absetzbar!

Ich zahle voraussichtlich: _____ Euro vierteljährlich halbjährlich jährlich

- Ich werde nicht Mitglied, möchte aber, gegen eine jährliche Spende, **die asb-Rundbriefe erhalten.**
- Bitte senden Sie mir **weitere Informationen** über die „Aktion Selbstbesteuerung“ zu.
- Bitte nehmen sie **telefonisch** Kontakt mit mir auf.
- Ich unterstütze die asb durch eine einmalige Spende von _____ €
auf das **Konto 800 496 55 00 bei der GLS Bank Frankfurt, BLZ 430 609 67.**

Name	_____	E-Mail	_____
Straße	_____	Wohnort	_____
Telefon	_____	Fax	_____
Datum	_____	Unterschrift	_____

Bitte ankreuzen, ausfüllen und an die Kassenführerin der asb senden oder faxen (Adressen siehe Rückseite).
Ein Eintrittsformular finden Sie auch auf unserer Webseite <http://www.aktion-selbstbesteuerung.de>

Termine:

Mitgliederversammlung: Vom 05.-07.05.06 in Drensteinfurt (s. S. 23)



Redaktionsschluss für den Rundbrief 01/2006 ist der 13.03.2006

Beiträge bitte frühzeitig(!) möglichst per eMail im MS-Word-Format an Ernst Standhartinger schicken (Adressangaben unten)

Adressen:

Vorsitzende (→ Telefonische Anfragen)	Beate Schmucker, Alter Rundling 7, 21369 Nahrendorf-Kovahl	Tel.: 058 55 - 97 82 58
Stellvertretender Vorsitzender (→ Projektanträge)	Ernst Standhartinger, Grüner Weg 18a, 64331 Weiterstadt	Tel.: 061 51 - 86 03 82, Fax: 061 51 - 89 44 06 Mail: Standhartinger@aktion-selbstbesteuerung.de
Beisitzende:	Caroline Aicher Jägerhalde 87, 70327 Stuttgart	Tel.: 07 11 - 459 59 02 Mail: Aicher@aktion-selbstbesteuerung.de
	Reinhard Beeker, Fischerstr. 36, 68199 Mannheim	Tel.: 06 21 - 841 45 05 Mail: Reinhard.Beeker@t-online.de
	Waltraud Matheis-Bittner, Adolf-Kolping-Str, 20, 66583 Spiesen	Tel.: 068 21 - 74 96 811 waltraud.matheis.bittner@freenet.de
	Maren Pauselius-Gallon Lutterstr. 47, 31535 Neustadt	Tel.: 050 72 - 12 89 Mail: pls-gallon@gmx.net
	Elisabeth Schober, Eichenweg 20, 71394 Kernnen-Stetten	Tel.: 071 51 - 432 86 Mail: elisabeth.schober@freenet.de
	Andreas Schüßler, Stapenhorststraße 75, 33615 Bielefeld	Tel.: 05 21 - 13 04 69 Mail: Schuessler123@aol.com
Kassenführerin (→ Eintrittsantrag)	Margarete Rölz, Carl-Schurz-Straße 55, 63225 Langen	Tel.: 061 03 - 97 60 23 Mail: Roelz-Langen@t-online.de
Geschäftsstelle	Paul Sandner, Lindenspürstraße 38 b, 70176 Stuttgart	Mail: Paul.Sandner@schmetterling-verlag.de Tel. : Telefonische Anfragen an die 1. Vorsitzende (siehe oben)

Impressum

Der asb-Rundbrief ist die Mitgliederzeitschrift der Aktion Selbstbesteuerung e.V. (asb) und wird von dieser herausgegeben.

Mitglieder erhalten den Rundbrief im Rahmen ihrer Mitgliedschaft, er kann auch über die Geschäftsstelle bezogen werden (siehe Formular auf der vorherigen Seite).

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes / Medienstaatsvertrages für diese Ausgabe:
Ernst Standhartinger, Adresse siehe oben.